

Opel Post

Zeitung für Mitarbeiter



Seite 2:
Am 28. Juli startet der Ausstellungszug „Millennium Express“



Seite 4/5:
Designchef Hans Seer im Interview über 100 Jahre Opel-Automobile



Seite 9:
Der Standort-Service in Rüsselsheim richtet sich neu aus



Seite 13:
Opel begeistert das Publikum auch beim Hessentag in Baunatal

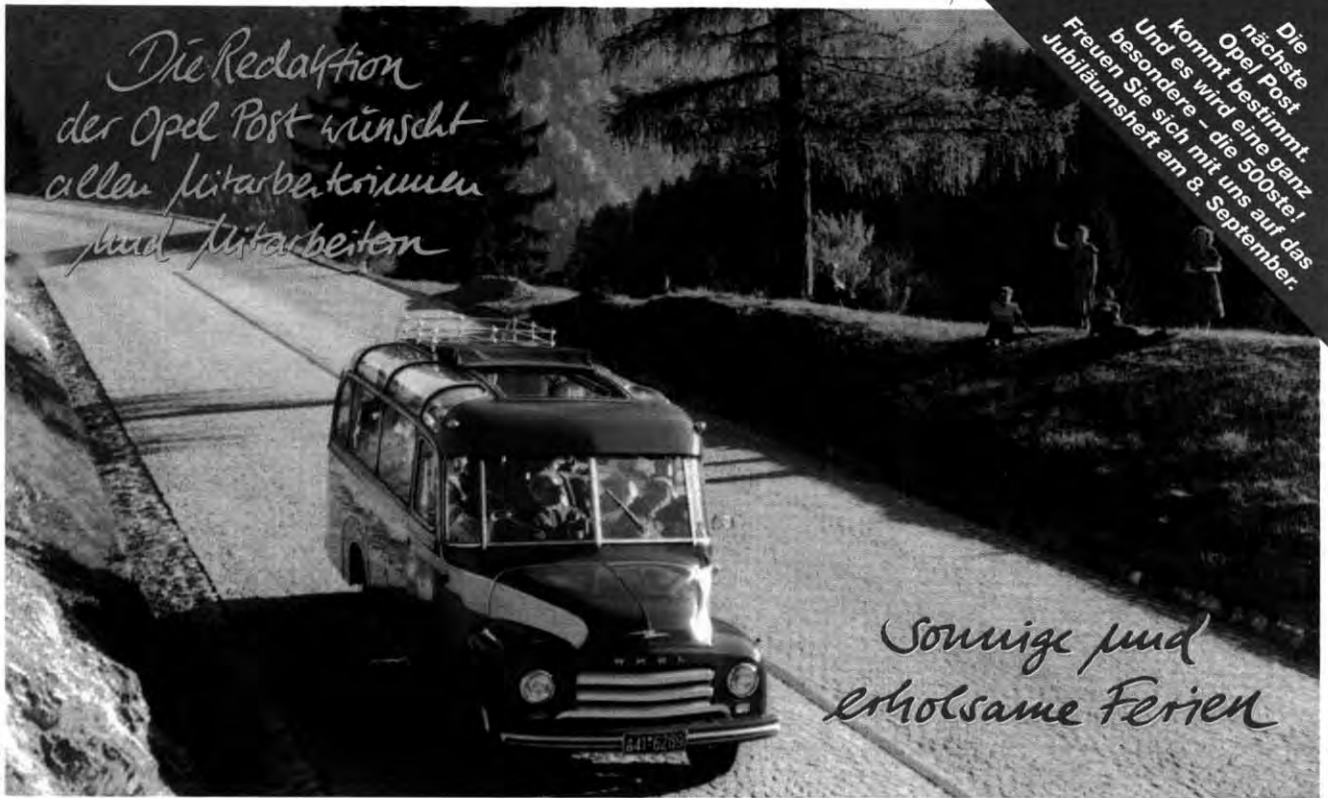


Foto: Opel

Die Redaktion der Opel Post wünscht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Sonnige und erholsame Ferien

Die nächste Opel Post kommt bestimmt. Und es wird eine ganz besondere – die 500ste! Freuen Sie sich mit uns auf das Jubiläumshft am 8. September.

Tower für die Power

Richtfest für ITEZ-Erweiterung

Derzeit keine Seltenheit, aber dennoch immer wieder schön anzusehen: In Rüsselsheim wehte mal wieder ein Richtkranz. Der Erweiterungsbau des ITEZ geht zielstrebig seiner Vollen- dung entgegen.

Rüsselsheim (pui). In Anwesenheit von Landrat Enno Siehr, Oberbürgermeisterin Otti Geschka und dem stellvertretenden Betriebsratschef Klaus Franz unterstrich Vorstandsmitglied Horst P. Borghs die Bedeutung der 100 Millionen Mark-Investition für die Zukunft des Unternehmens.

Mit dem Neubau N38, der durch die Aufstockung des benachbarten Gebäudes N36

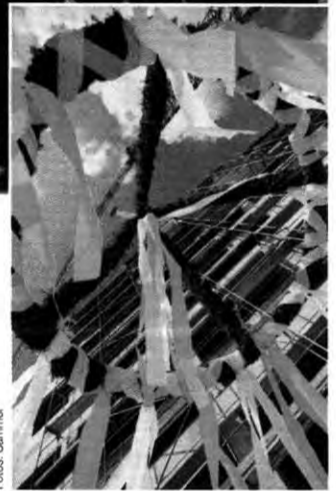
um drei Geschosse mit zusammen 3 300 Quadratmetern Bürofläche ergänzt wird, schließt Opel die Konzentration des Bereichs Powertrain (Antriebsstrang-Entwicklung und -Erprobung) in einer Gebäudegruppe ab und werte gleichzeitig die Position des ITEZ nochmals auf.

Eckhard Zickwölf, Direktor Motoren- und Getriebeentwicklung im ITEZ, betonte: „Hier in Rüsselsheim liegt die weltweite Entwicklungsverantwortung für den Kernbereich der Motoren- und Getriebeentwicklung von General Motors. Das neue Gebäude ist deshalb mehr als ein neues Testzentrum. Es ist ein Kompetenzzentrum, in dem Expertenwissen und Ausrüstungskapital zusammenkommen.“

In dem vierstöckigen Gebäude N38 entstehen auf insgesamt 15 000 Quadratme-



Knopfdruck: Gastgeber und Gäste ...



... lieben den Kranz in die Höhe

tern Fläche mehr als zwanzig Test- und Prüfeinrichtungen für Fahrzeuge, Motoren, Getriebe und Aggregate. Die Fertigstellung ist für Sommer 2000 geplant, der Testbetrieb wird etwa ein Jahr später beginnen.

Zu den technischen Besonderheiten des Neubaus zählt unter anderem das interne Logistiksystem. Auf dem Dach geparkte Testfahrzeuge gelangen per Aufzug zu den Prüfständen. Weiteres Novum: Im N38 werden Testeinrichtungen, Werkstätten und Büros erstmals unter einem Dach zusammengefaßt.

Die räumliche Nähe gewährleistet „kurze Wege“ zwi-

schen Planung, Entwicklung und Testbetrieb. Dadurch wird die interne Kommunikation intensiviert. Gleichzeitig verkürzen der Einsatz modernster Testtechnologie sowie der verstärkte und vorgezogene Prototypenbau die Entwicklungszeit für neue Produkte.

Der Ball ist rund

...und landete bei der Werksmeisterschaft oft im Tor



Cupsieger: Standortmeister stehen fest

Eisenach (kb). Jetzt ist es amtlich: Nachdem mit den Teams „ITEZ-E 26“, „Werkzeugschleiferei“ und „DI-Rangers“ die Meister aus Rüsselsheim, Bochum und Kaiserslautern ermittelt waren (siehe auch Seite 3), richtete Eisenach am 3. Juli als letzter Standort seine Werksmeisterschaft

aus. Ergebnis: Zum sechsten Mal in Folge holten sich die „Old Forkliftdriver“ den Titel.

Der Sieg fiel diesmal denkbar knapp aus. Im Endspiel gegen die „Rammeler“ aus der Fertig- und Endmontage stand es auch nach einer Verlängerung noch 1:1. Bei hochsommerlicher Hitze in Wartburgstadion hatten die „Old Forkliftdriver“ im Neun-Meter-Schießen jedoch die besseren Nerven und gewannen das Endspiel mit 3:2. Dritter wurde der „FC Punkt-spritzer“ aus dem Rohbau, der die „QS Rangers“ mit 7:6 im Neun-Meter-Schießen besiegte.

Die Pokale an die vier besten Mannschaften sowie Urkunden für alle Teams überreichte Opel Eisenach Geschäftsführer Arno Wiedenroth gemeinsam mit dem ehemaligen Technischen Geschäftsführer und Fußball-Fan Peter Thom, der extra für das Turnier aus England angereist war.

Die Beteiligung an der sechsten Opel-Werksmeisterschaft war in allen Werken gewohnt hoch. Insgesamt traten 102 Teams gegeneinander an. Ging es den meisten Teilnehmern darum, ein sportlich-unterhaltsames Wochenende im Kreis von Kollegen und Freunden zu verbringen, geht's für einige bald um mehr: Die vier Standortsieger werden im Herbst den deutschen Opel-Meister ermitteln.

Ganz kurz ...

Millionär aus Spanien: Im Opel-Werk Figueruelas bei Zaragoza lief jetzt der sechsmillionste Corsa vom Band. Das Werk in der Provinz Aragón nahm mit dem Modellstart des Corsa im Jahr 1982 die Produktion auf. Seit dem Start des Nachfolgemodells Corsa B hat sich der kompakte Opel zum echten Weltauto entwickelt, von dem bis Ende 1998 insgesamt rund 4,6 Millionen Einheiten gefertigt wurden.

BKK hilft Kosovo: Rund drei Tonnen Hilfsmittel hat die BKK Opel für das Krankenhaus in Prizren im Kosovo bereitgestellt. Es handelt sich dabei um 24 Rollstühle, neun hydraulische Personenlifte, drei fahrbare Toilettenstühle, ein Badewannenlift sowie eine Reihe weiterer Heil- und Hilfsmittel.

Hauptsponsor: Opel engagiert sich bei den Tischtennis-Europameisterschaften im Jahr 2000 in Bremen als Hauptsponsor. Zu dem Wettbewerb werden Teilnehmer aus mehr als 50 Nationen erwartet. Damit wird die Tischtennis-EM die bis dahin größte europäische Hallensportveranstaltung sein.

Die nächste Opel Post ist für den 8. September geplant. Anzeigenschluß dafür ist der 21. Juli 1999.



Foto: Opel

Es wird einer der Höhepunkte des Autojahres 2000: Im kommenden Frühjahr rollt das neue Opel Coupé auf die Straßen Europas. Das sportlich-elegante Modell wird mit drei unterschiedlichen Motorisierungen angeboten werden. Als Top-Aggregat wird es einen 190 PS leistenden 2 Liter-Vierzylinder mit Turboaufladung geben.

Erste Fotos (siehe auch Seite 11) zeigen ein dynamisch geschnittenes Fahrzeug, daß sich am Astra-Design orientiert, dieses aber fortführt. Wer nicht bis zum nächsten Jahr warten möchte, um das Auto in natura zu sehen, hat im September auf der IAA die Chance, bei der Publikumspremiere dabei zu sein.

Millennium Express

Ein Zug der Zeit: Opel bringt Ausstellung ins Rollen

Am 28. Juli startet der „Opel Millennium Express“ zu einer zweijährigen Europareise. Der Ausstellungszug – anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Opel-Automobilproduktion konzipiert – bietet eine in vielfacher Hinsicht einmalige „Railshow“, die einen Rückblick auf die Historie und einen Ausblick in die Zukunft eröffnet.

Rüsselsheim (cw). Ein Automobilhersteller geht auf die Schiene: Auf über 280 Meter Länge bringt es der Millennium Express, womit das Unternehmen den längsten Ausstellungszug der Welt auf die Schiene stellt. Aber noch weit beeindruckender als die schiefe Größe ist das innovative technische Konzept.

Das Rückgrat der Railshow bilden 42 Spezialcontainer, von denen jeweils drei auf einem Tragwagen Platz finden. Insgesamt umfaßt der Zug 14 Tragwagen. Diese modulare Bauweise erlaubt einerseits eine übersichtliche inhaltliche Gliederung. Der Zug präsentiert sich dem Betrachter wie ein nach Kapiteln unterteiltes Buch. Zum anderen vermeidet die Container-Lösung transporttechnische Einschränkungen; sie lassen beispielsweise einen Wechsel auf Bahnsysteme mit abweichenden Spurbreiten problemlos zu.

Vor allem zwei Dinge springen dem Betrachter des Millennium Express' sofort ins Auge: atemberaubende Fotografien in Plakatwandformat und – ein absolutes Novum im Waggonbau – fünf transparente Glascontainer mit echten Opel-Fahrzeugen.

Mit weiteren Superlativen wartet der Zug im Inneren auf. Jeder Container für sich bildet ein Hightech-Paket, vollgepackt mit modernster Elektronik und Kommunikationstechnik. Insgesamt sind 145 Monitore, Plasma-Screens und LCD-Displays, 57 Computer, sechs Videokonferenzkameras, zwei sogenannte Dome-Kameras, eine Infrarot-Wärmekamera, diverse Ser-

ver und Internet-Zugänge an Bord. Das implementierte Computernetzwerk macht den Millennium Express übrigens zum ersten voll vernetzten Zug der Welt.

Pate und Visitenkarte einer jeden Themen-Welt ist ein Fahrzeug mit unmittelbarem Themenbezug. Für kommende Technologien steht stellvertretend ein Concept Car, die Historie repräsentiert ein zeitgenössisches 1:1-Modell wie der Rak 2. Wichtiger Aspekt dabei: Auch hier geht es nicht primär um eine Retrospektive, sondern – getreu dem Motto des ersten Themenwagens „Wie die Zukunft begann“ – darum, Innovationskraft und Zukunftsorientierung von Opel zu dokumentieren.

Im Inneren des Themenwagens erlebt der Besucher eine rasante Zeitreise durch die ersten 100 Jahre Opel-Automobilproduktion. Hier begegnet ihm das komplette Opel-Modellprogramm seit 1899. Gleichzeitig werden auf sechs „Meilensteinen“ die Höhepunkte der Opel-Geschichte mit bewegten Bildern und Musik zum Leben erweckt.

Die weiteren Erlebniswelten des Opel Millennium Express' tragen Titel wie „Die globale Welt“, „Die digitale Welt“, „Die mobile Welt“ oder „Die Essenz der Zukunft“. Überall werden die Inhalte auf ebenso unterhaltsame wie informative Weise vermittelt, ein Erlebnis, das durch die gestalterische Vielfalt und die visionären „Fenster“ zur Zukunft beeindruckt.

Hier zeigt sich auch, daß Opel über den Tellerrand ei-

nes Automobilherstellers hinaus ausschaut und seine übergreifende Verantwortung ernst nimmt. Dieser Aspekt wird in einem eigens dafür eingerichteten Themenwagen mit dem Titel „Die verantwortliche Welt“ für den Besucher direkt nachvollziehbar.

Wie das Unternehmen sein Verantwortungsbewußtsein in konkrete Technik umsetzt, zeigt beispielhaft die Opel-Brennstoffzelle. Die Serienfertigung und Marktein-



Freie Fahrt: Im August und September wird der Zug in vielen deutschen Großstädten halt machen

führung dieses innovativen und umweltverträglichen Antriebs plant das Unternehmen für das Jahr 2004. Präsentiert wird die Technologie keineswegs nur als technisches Exponat im klassischen Sinne, sondern als weltweit erste holografische Darstellung einer Brennstoffzelle im Betrieb. Hier laufen komplexe chemische und elektrische Vorgänge sichtbar und hörbar ab. So kann der Besucher die Wanderung der Elektronen und Protonen sowie ihre Auswirkungen unmittelbar erleben.

Das zeigt: Der Millennium Express ist mehr als eine ambitionierte Automobil- und Technikausstellung auf Schienen.

Der Millennium Express lädt natürlich dazu ein, die gesamte mobile Erlebnisausstellung zu besuchen – am besten in der Reihenfolge der Waggons. Trotzdem: Auch der „schnelle“ Besucher findet dank der intelligenten Themen-Navigation sofort sein persönliches Highlight – groß genug ist die Auswahl allemal.

Übrigens: 14 Waggons, 10 Themenwagen – wie paßt das zusammen? Ganz einfach: Neben den Erlebniswelten für die Besucher führt der Zug vier Wagen für Service, Bewirtung geladener Gäste und die zugehörige Stromversorgung (Generatoren) mit. Aber das ist eine andere Geschichte...



Zukunftsreise: Die Ausstellung auf Rädern bietet viele Ausblicke

Was, wann, wo?

Fahrplan: Der „Opel Millennium Express“ startet seine Europareise am 28. Juli in Rüsselsheim. Von dort aus geht die Railshow zunächst auf Deutschlandtournee. Stationen sind zahlreiche deutsche Großstädte. Die genaue Route finden Sie auf der Homepage des Opel Millennium Express': <http://www.opel-millennium-express.de> sowie in Ihrer Tagespresse.

Eintritt: Der Besuch des Opel Millennium Express' ist kostenlos.

Weitere Infos: Unter der Telefonnummer 01 80/5 55 10 können Sie erfragen, wann der Zug wo Station macht.

Noch besser Neue Preise und Zeiten bei Opel Live

Rüsselsheim (pui). Seit dem 28. Juni gelten für Opel Live neue Öffnungszeiten. Für Besucher geöffnet ist die Opel-Erlebniswelt ab sofort montags bis freitags durchgängig von 9 bis 17 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen von 10 bis 19 Uhr. Von April bis Oktober ist Opel Live täglich geöffnet. In den Monaten November bis März steht der Erlebnispark dem Publikum von Mittwoch bis Sonntag offen.

Die günstigste Anfahrtroute führt über die B 43 in Rüsselsheim, im Stadtgebiet ist der Weg ausgeschildert. Einlaß ist jeweils bis zwei Stunden vor Parkschließung. Besuchergruppen ab 20 Personen sollten sich vorher unter der Telefonnummer 0 61 42/77-6 56 00 anmelden.

Der Eintritt kostet für Erwachsene jetzt 19 Mark. Kinder zwischen fünf und fünfzehn Jahren zahlen 15, Senioren und behinderte Personen 17 Mark, Schul- und Kindergruppen 10 Mark pro Person. Für Kinder unter fünf Jahren ist der Eintritt frei. Ein Kombi-Ticket für den Besuch von Opel Live und des Stadtmuseums Rüsselsheim kostet 20 Mark, für Kinder zwischen fünf und fünfzehn Jahren 16 Mark.

Der Erlebnispark Opel Live bietet seinen Besuchern über drei Stunden Infotainment rund ums Automobil. Die drei Fahrt-Simulatoren, deren Kompressortechnik verbessert wurde, haben inzwischen den Betrieb aufgenommen. Und: In fünf Tram-Mobilen können die Besucher eine Werkstour durch verschiedene Produktionshallen erleben.



Seit sechs Jahren leistet das Bochumer Opel-Werk einen beachtlichen Beitrag zur internationalen Jugendsportförderung. Opel ist dabei, wenn sich 1200 Kanuten aus 19 Nationen (unser Bild zeigt die russische Mannschaft vor dem Opel-Bus) am Kemnader See zu einem der ältesten und anspruchsvollsten Junioren-Wettkämpfe treffen. Das Werk half auch jetzt wieder mit einer Finanzspritze, einem Bus für Shuttle-Dienste und stellt die Opel-Trophy, den Pokal für die Nationenwertung. Jugendliche aus 19 Nationen rund um den Globus kämpften um die Siegerepokale. Die Opel-Trophy blieb allerdings in Deutschland, Platz zwei belegte Polen.

Zeitung für Mitarbeiter

Herausgeber:
Adam Opel AG
Öffentlichkeitsarbeit/
Personalbereich
65423 Rüsselsheim

Chefredakteur:
Jürgen Hepp

Redaktionsassistentin:
Irene Lukas

Mitarbeiter in den Werken:
Rüsselsheim:
Erich Kupfer
Bochum:
Andreas Graf Praschma
Kaiserslautern:
Dr. Gudrun Langer
Eisenach:
Christine Möbs

Gestaltung:
D+K Horst Repschläger GmbH
65185 Wiesbaden

Litho:
Rohland & more
63073 Offenbach

Druck:
Central-Druck GmbH
71034 Böblingen

Anschrift der Redaktion:
Adam Opel AG
Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion Opel Post
IPC D5-03
65423 Rüsselsheim

Telefon 0 61 42/77-740 57
und 738 98
Telefax 0 61 42/77-784 10
e-Mail opel.post@de.opel.com

Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos. Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Hier gehört Leder zur Serienausstattung

Die Werkskicker haben ihre Standortmeister ausgespielt

Die Würfel sind gefallen: In den vergangenen vier Wochen haben die kickenden Mitarbeiter aus den Werken Rüsselsheim, Bochum, Kaiserslautern und Eisenach ihre Standortmeister ermittelt. Auch im sechsten Jahr ihres Bestehens erfreut sich die Fußball-Werksmeisterschaft ungebrochen großen Interesses.

Rüsselsheim (jh). Insgesamt 67 Teams hatten sich allein in Rüsselsheim für das Turnier gemeldet. Aus Kapazitätsgründen mußte jedoch das Los über die Teilnahme entscheiden. Denn mehr als 48 Teams können auf dem Gelände des SC Opel Rüsselsheim an der Walter-Köbel-Halle den Kampf ums runde Leder nicht aufnehmen.

Als Titelverteidiger trat das Team „Endmontage“ an. Und die schlugen sich auch in diesem Jahr gar nicht schlecht, mußten sich erst im Spiel um Platz drei dem Werkzeugbau geschlagen geben. Am Ende hatte das Team „ITEZ-E 26“ die Nase vorn und vertritt den Standort Rüsselsheim im Herbst bei der Deutschen Meisterschaft im Münchener Olympiastadion.

Dabei blieb das Turnier bis zur letzten Minute spannend. Denn sowohl das Spiel um Platz drei zwischen der Endmontage und Werkzeugbau United (2:3) als auch das Endspiel zwischen ITEZ-E 26 und dem H-Bau-Team (5:4) entschied sich erst im Neunmeter-Schießen.

Unter den zahlreichen Zuschauern war auch Karl-Heinz Rummenigge, der es sich nicht nehmen ließ, am zweiten Rüsselsheimer Spieltag im Stadion vorbeizuschauen. Geduldig erfüllte er die Autogramm-Wünsche der Kicker und der Zuschauer – und fühlte sich sichtlich wohl in der entspannten Stimmung des perfekt organisierten Turniers.

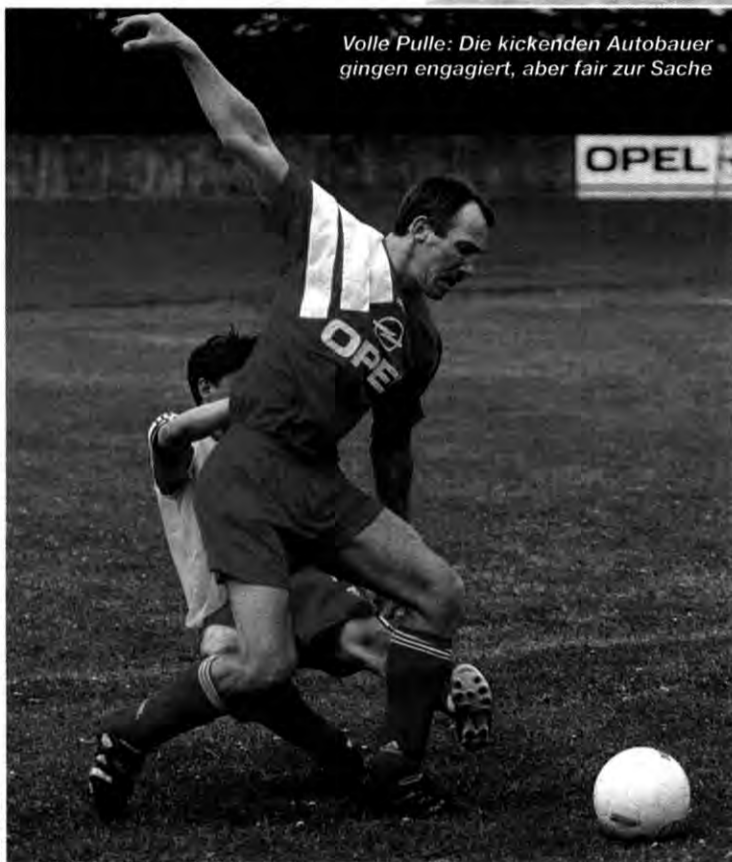
Zu einem solchen gehört natürlich auch eine Siegerehrung. Diese nahm Dr. Hans-Dieter Rüter, Direktor Zentrale Personalabteilung, sowie Betriebsratschef Rudi Müller vor. Für die vier besten Teams gab's Pokale und Urkunden. Und obwohl die Entwickler aus dem E26 schon „heiß“ sind auf das Endspiel in München, so galt doch für alle Teams: Dabeisein ist alles.

Bochum (dy). Der Werksmeister in Bochum kommt aus Werk II und heißt „Werkzeugschleiferei“. Die Elf setzte sich im Endspiel gegen die TSG Opelaner mit 2:0 durch. Auf Rang 3 landete Fortuna Opel durch ein klares 5:1 über Auspuff B.

Insgesamt waren 28 Teams aus den drei Bochumer Werken zum sportlichen Kräfteressen auf der Anlage des Werner SV angetreten.

Kaiserslautern (es). So kann nur Fußball sein: Sechs Stunden sahen die 350 Zuschauer im Eichwaldstadion des SV Schopp Tempo, Tore und feinste Ball-Technik – und am Ende hieß der neue Werksmeister wie der alte: Die „DI Rangers“ sicherten sich den Titel zum zweiten Mal.

Mit einem 2:0 setzten sie sich im Finale gegen den ehemaligen Opel-Europameister



Volle Pulle: Die kickenden Autobauer gingen engagiert, aber fair zur Sache

Foto: Wenzel



Rüsselsheimer Meister: Das Team ITEZ-E 26

Foto: Liebschmer



Bochums Beste: Die Mannen der Werkzeugschleiferei, Werk II



Volle Ränge: Auf allen vier Plätzen scharten sich die Fans um ihre Teams

Foto: Liebschmer

Neue Aufgaben

Saginaw-Chefin Albiac in die USA

Kaiserslautern (es). Pilar Albiac, Geschäftsführerin von Saginaw Deutschland, stellt sich einer neuen Herausforderung: Zum 1. Juli wird die 45jährige Spanierin Werkdirektorin bei Delphi Steering Systems in Athens im US-Bundesstaat Alabama.

Drei Jahre leitete Albiac die Geschicke der Opel-Tochter in der Pfalz. Dabei setzte sie sowohl in der Arbeitsorganisation als auch im Produktionssystem bleibende Akzente. Ihr Engagement für die Einführung des Delphi Manufacturing Systems bei Saginaw Deutschland sei „der Schlüssel“ zu ihrem Erfolg gewesen, betonte Lauterns Werkdirektor Jochen Ohse anlässlich einer Feierstunde zu ihrer Verabschiedung.

Pilar Albiac setzte sich für die vorübergehende Ein- führung eines Vierschichtmodells im Bereich Servolenkungen und die Verlängerung der Maschinenlaufzeiten auf 144 Stunden ein. Ebenso konnte das gesamte Produktionsvolumen für das Ventiltagesgeschäft in die Pfalz geholt werden. Außerdem sei die neue Zellenfertigung für die Antriebswellen ein Beleg für

die positiven Neuerungen bei Saginaw in der Ära Albiac.

„Sie verlangen sich das Äußerste ab und streben Perfektion und höchste Leistungsfähigkeit an – und das bei allem, was Sie in Angriff nehmen“, charakterisierte der stellvertretende Opel-Chef Wolfgang Strinz die scheidende Geschäftsführerin.

Die Spanierin war 1980 zu Opel in Saragossa gestoßen. Sie bekleidete anschließend verschiedene Positionen bei GM und in der Saginaw-Zentrale in den USA. Vor ihrer Tätigkeit in Kaiserslautern war sie bei Delphi im spanischen Logrono tätig.

„Es war eine große Ehre für mich, Teil dieser Mannschaft zu sein“, erklärte die sichtlich gerührte Pilar Albiac zum Abschied.



Tschüb: Wolfgang Strinz und Pilar Albiac

Renten- anpassung 1999

Rüsselsheim (gk). Rund 11 000 Opel-Renten wurden im Juli rückwirkend zum 1. Januar 1999 erhöht. Diese turnusmäßige Anpassung betrifft alle Renten, die zuletzt zum 1. Januar 1996 angehoben wurden (Altrenten) sowie Renten, die innerhalb des Zeitraums von Februar 1995 bis Januar 1996 erstmals gezahlt wurden (Neurenten). Die Altrenten wurden um 3,9 Prozent erhöht. Bei Renten, die jetzt erstmals anzupassen waren, belief sich die Erhöhung je nach Länge des Zeitraums zwischen Rentenbeginn und Anpassungstermin zwischen 3,03 und 4,7 Prozent. Mit der Überweisung der Juli-Rente erfolgte gleichzeitig die Nachzahlung für die Monate Januar bis Juni 1999.

In die Höh'

Rüsselsheim (bkk). Seit dem 1. Juli entrichten die pflichtversicherten Rentner der BKK Opel einen höheren Beitragssatz zur gesetzlichen Krankenversicherung. Wie die BKK mitteilt, werden Beitragssatzänderungen für pflichtversicherte Rentner nach § 247 SGB V immer zur Jahresmitte wirksam. Es ist dabei der allgemeine Beitragssatz von 13,2 Prozent anzuwenden, der bereits am 1. Januar für die BKK Opel gültig sei.



Ehrgast: Karl-Heinz Rummenigge traf in Rüsselsheim die beiden einzigen Spielerinnen Susanne Bausch und Sabine Höfer (r.)



Kalte Dusche: Die DI Rangers haben den Pfalz-Titel verteidigt

Foto: Wenzel

Foto: Wenzel

100 Jahre

Automobilbau bei Opel

1899-1999



High Tech: Mit dem Tech 1 präsentierte Opel den „Vorgriff auf die Zukunft“ – innen wie außen

In diesem Jahr jährt sich zum 100. Mal die Geburtsstunde des Automobilbaus bei Opel. Angesichts dieses großen Jubiläums präsentierte die Opel Post seit September 1997 in einer 20teiligen Serie die wichtigsten Modelle der Vergangenheit. Zum Abschluß befassten wir uns mit einem übergreifenden Thema – dem Design.

So alt wie das Automobil und das Forschen nach neuen technischen Lösungen für seine Perfektionierung ist auch das Bemühen um eine gelungene Formgebung. Das Auge fährt schließlich mit. Was in der Frühzeit der pferdelosen Kutschen aber eher ein Fall für artistisch begabte Schlosser, Karosseriebauer, Sattler und Schreiner war, wurde bald zum Betätigungsfeld für Künstler, Stylisten und Designer.

So auch bei Opel, wo in 100 Jahren Automobilbau zahlreiche wegweisende Entwürfe den Weg vom Papier in die Serie und somit auf die Straße fanden. Oder auch nicht. Dann jedoch eröffneten sie als Studienobjekte zumindest einen spannenden Ausblick in die Zukunft. Viele solcher Studien, die oftmals Aussehen und innere Werte kommender Fahrzeug-Generationen beeinflussten, können auch heute noch ihren Betrachter verzaubern.

Der „Experimental GT“, 1965 auf der IAA dem staunenden Publikum präsentiert, ist ein Beispiel dafür, wie aus einer genialen Idee ein Mei-

lenstein des Auto-Designs wurde. Eine Form, die derart gelungen geriet, daß sie in ihren Grundzügen noch jahrelang als Chevrolet Corvette die Herzen der Käufer und Liebhaber in Aufregung versetzte.

Ihr Ursprung liegt weit zurück: Anfang der 60er Jahre hatten unter der Leitung von Opel-Chefdesigner Clare McKichan die Entwicklungsarbeiten für einen Opel Sportwagen begonnen, dessen Äußeres sich radikal von den schwülstigen Auswüchsen der Chrom- und Flossen-Ära der Fifties unterscheiden sollte. Die Konzeptstudien Monza GT und Monza SS hatten mit dem „Coke-Bottle-Shape“ einen neuen Karosseriestil geboren. Der zeichnete sich durch einen flachen Bug, bauchige Kotflügel und eine schlanke Taille in Kombination mit einem prallen Heck aus, das in einer Abrißkante endete. Wie eine Cola-Flasche eben.

Offiziell sollte der GT als Versuchsfahrzeug für die Entwicklung neuer Motoren und Fahrwerke dienen, in Wirklich-



Low Tech: Gerade mal 1,10 Meter hoch geriet die Studie CD, die die Designer über ein verkürztes Diplomat-Chassis geworfen hatten

keit aber wohl eher die Coupé-Akzeptanz beim Publikum erforschen. Und die war enorm. Daß die Form hier nicht unbedingt der Funktion folgte, einen von außen zugänglichen Kofferraum suchte man vergeblich, spielte keine Rolle. Zwischen '68 und '73 ent-

standen über 103 000 Exemplare des sportlichen Coupés. Es wurde zum Urahn von Calibra und – von demselben radikalen Geist beseelt – des Speedster.

Zu Blech wurde, wenn auch außer Haus, ein anderer Traum der Opel-Stylisten. Basierend

auf der Studie „Diplomat CD“ realisierte Erich Bitter unter seinem Namen einen „Traumwagen deutscher Abstammung“, wie die Presse nach dem Debut titelte. Der Entwurf war 1969 auf Rüsselsheimer Zeichenbrettern entstanden, über das verkürzte Fahrgestell des Diplomat hatten die Designer um den neuen Chef Charles M. Jordan eine Karosserie geworfen, die den Vergleich mit den Werken italienischer Blech-Couturiers nicht zu scheuen brauchte.

Nur 1,10 hoch ist die langgestreckte Silhouette geraten, der Türmechanismus ist aufsehenerregend: Zum Einsteigen wird die vordere Dachpartie zusammen mit den Türen hydraulisch hochgeklappt. Pedale, Lenkrad und Instrumententräger können der Sitzposition des Fahrers angepaßt werden. Aus dem Auto ist ein Gesamtkunstwerk geworden. Und: Der CD ist ein Kind seiner Zeit, verkörpert den Glauben an alles Neue, Moderne und Ungewöhnliche.

Ende der 60er Jahre scheint alles möglich. Der Mensch fliegt zum Mond, Erdöl scheint im Überfluß vorhanden, den Menschen in den Industriestaaten geht es so gut wie nie. Ein Eindruck, der 1973 durch die erste Ölkrise nach-

haltig getrübt wird. Plötzlich rücken andere Parameter in den Mittelpunkt.

Etwa die Sicherheit. Denn mit dem allgemeinen Wohlstand wird es auf den Straßen immer voller – und damit gefährlicher. 1970 erreicht die Unfallbilanz mit 19 000 Toten ihren erschreckenden Höhepunkt. Neue Technologien müssen her. Und die haben natürlich Einfluß auf das Styling. So entsteht als Gemeinschaftsprodukt von Kreativen und Technikern 1972 das „Opel Safety Vehicle 40“ – aufprallsicher bis 40 km/h (so entsteht die Bezeichnung „OSV 40“). Die Außenhaut der seriennahen Sicherheitsstudie zeigt große Ähnlichkeit mit dem Kadett C. Unter dem Bleckleid sorgen stabile Längs- und Querprofile für hohe Aufprallsicherheit.

Am stärksten fallen die kräfteschluckenden Kunststoffpartien an Front und Heck des Wagens ins Auge. Rempeln unter fünf km/h hinterlassen keine Spuren mehr, außerdem liegt der Tank jetzt geschützt über der Hinterachse und nicht mehr unter dem Kofferraum. Alles Erkenntnisse, die bald dem Manta und Ascona B zugute kommen.

Die Verbindung von moderner Technik und innovati-



Heck Tech: Schon der erste Entwurf des GT zeigt die charakteristische Linie, die später zu einem Styling-Meilenstein wird

Form formt Faszination

Design-Chef Hans Seer im Gespräch über 100 Jahre Opel-Automobile

Rüsselsheim (jan/jh). 1962 kam der studierte Industriedesigner Hans Seer zu Opel. Er arbeitete an Kapitän, Admiral und Diplomat mit, verantwortete ab 1971 die Formgebung aller Renn- und Rallyewagen, Zukunftsstudien und Konzeptfahrzeuge. Monza, Kadett, Astra, Vectra, Calibra: Die Liste der Fahrzeuge, an deren Formgebung der gebürtige Königsberger maßgeblich beteiligt war, ist lang. Seit 1996 schließlich verantwortet Hans Seer als Design-Direktor das Styling aller Opel/Vauxhall-Modelle. Der 62-jährige ist also genau der Richtige, über Automobil-Design im Wandel der Zeiten zu philosophieren. Das Interview im Wortlaut:

Hat sich die Bedeutung des Automobil-Designs in den letzten 100 Jahren geändert?

Wenn Sie zurückschauen, war das Automobil eigentlich immer Kultgegenstand. Es

wurde besungen, tauchte immer wieder im Film auf, fand den Weg in Museen. Selbst heute, wo – zumindest in den entwickelten Ländern – fast jeder mindestens ein Auto hat, und man denken könnte, daß es Gebrauchsgegenstand geworden ist, hält die Faszination unvermindert an. Und das hat nicht zuletzt mit dem Design zu tun, denn die Form ist immer etwas gewesen, das den Charakter eines Fahrzeugs mitbestimmt.

Und heute?

Das Design ist mit der Zeit eher wichtiger geworden und beeinflusst heute mehr denn je die Kaufentscheidung. Gutes Design wird schlicht vorausgesetzt und muß sich auch im Innenraum und bei den Details fortsetzen.

Was sind die augenfälligsten Änderungen?

Ich denke, die Unterschiede zwischen den einzelnen Herstellern werden wieder deutlicher. Wurden vor zehn Jahren überall rationale Fak-

ten wie die Aerodynamik stark betont, kommt heute das Emotionale wieder mehr zum Tragen. Ohne dabei jedoch die Physik zu ignorieren. Deutsches Design unterscheidet sich vom italienischen, genauso wie Briten und Amerikaner andere Schwerpunkte setzen. Der Astra, mit seinen straffen Flächen und harten Linien, ist ein gutes Beispiel für deutsches Design in Verbindung mit German Engineering.

Ist es unter diesen Voraussetzungen möglich, den Geschmack aller potentiellen Käufer zu treffen, kurz: Ist es möglich, ein Weltauto zu entwerfen?

Technisch ist es sicher machbar, jedem eine Lösung zu präsentieren, die den Ansprüchen gerecht wird. Aber jedes Land und jeder Hersteller hat seine eigene Formensprache und Aussage, die sich nicht immer mit allen Märkten in Einklang bringen läßt. Andererseits haben wir

mit dem Corsa bewiesen, daß es möglich ist, ein Auto zu zeichnen, das rund um den Globus Erfolg hat. Der Corsa ist, wenn Sie so wollen, unser Weltauto.

Ändern sich die Automoden heute schneller als früher?

Ich denke schon. Die Modellzyklen sind insgesamt kürzer geworden und sie könnten in Zukunft noch etwas schneller werden. Aber auch hier sind natürlich durch die technische Entwicklung Grenzen gesetzt. Man kann das nicht beliebig verkürzen und veraltete Technologie in einem neuen Gewand verkaufen. Deswegen gehen mit einem „Facelift“ auch immer Neuerungen bei Antrieb, Fahrwerk oder Sicherheit einher. Der Kunde hat ein Recht auf aktuelle Inhalte.

Wie stark beeinflussen sich Techniker und Designer gegenseitig?

Die Zeiten, wo der eine an dem anderen möglicherweise vorbei arbeitete, sind lange passé. Die Entwicklung läuft simultan und im gegenseitigen Austausch. Respektieren sich Designer und Entwickler gegenseitig und erkennen sie die Forderungen der jeweils anderen Seite als berechtigt an, dann können attraktives Design und innovative Technik eine Einheit bilden und die Grundlage für ein Erfolgsmodell liefern.

Wie hat sich der Arbeitsalltag der Designer verändert, über welche Instrumente verfügen sie im Gegensatz zu früher?

Virtual Reality und mathematisches Design erleichtern die Arbeit ungemein. Der Computer erledigt manches viel schneller und einfacher. So sind beispielsweise keine fotorealistischen Zeichnungen mehr nötig. Doch am Anfang steht der kreative Prozeß, in dem jeder ohne Zwang seine Vorstellungen ausdrücken kann. Denn eines hat sich nicht geändert: Die Idee entsteht immer zuerst im Kopf des Designers. Das kann kein Rechner leisten. Aber natürlich muß der Designer die Instrumente beherrschen. Denn in der Umsetzung braucht's Disziplin.



Geballte Kompetenz: Hans Seer arbeitet seit 1962 im Opel-Design

Welche Fahrzeuge hatten und haben das Zeug zum Trendsetter?

Nun, der Monza, unser großes Coupé, war ein tolles Auto, wenn auch seiner Zeit wohl etwas voraus. Beim Kadett E haben wir die Aerodynamik zum Thema gemacht und einen Riesenerfolg erzielt und der Calibra ist auch heute noch optisch auf der Höhe seiner Zeit und sieht frisch aus. Mit dem Tigra haben wir ein Auto vorgestellt, das bis dahin woanders kaum zu haben war und der Corsa ist ein Millionen-Seller mit positiver Ausstrahlung, der auf der ganzen Welt gekauft wird.

Und der Speedster?

Auch der Speedster gehört in diese Reihe. Er ist topmodern und knüpft mit seinem emotionalen, kompromißlosen Design an die GT-Tradition an.

Wie werden die Opel der Zukunft aussehen?

Sie werden auf jeden Fall als Opel zu erkennen sein. Wir haben in der Vergangenheit viele tolle Autos gebaut, die aber meist für sich standen. Künftig werden wir unser Augenmerk stärker auf den Markencharakter, auf eine einheitliche Formensprache richten. Das heißt aber nicht, daß sich die Autos nur in der Größe unterscheiden. Astra, Zafira und Speedster sind grundverschiedene Fahrzeuge, aber jeder kann erkennen, daß es sich um einen Opel handelt.

Wird es 2009 ein Jubiläum „200 Jahre Opel-Automobilbau“ geben?

Die individuelle Fortbewegung ist und bleibt ein Traum der Menschheit. Das Auto bietet hier eine tolle, wenn auch nicht die einzige Lösung. In Zukunft wird es zweifellos mehr auf die Verknüpfung und richtige Nutzung der verschiedenen Alternativen ankommen. Aber je nach Mobilitätsanspruch wird es auch weiterhin kleine und große Autos geben. Dabei ist abzusehen, daß sich im Detail vieles ändert, etwa am Antriebssystem, wie die Entwicklung der Brennstoffzelle schon jetzt zeigt. Aber das ist auch für das Design eine große Herausforderung und Chance. Denn: Neue Technik bedeutet immer auch neues Design. ■



Form verbindet: Technik und Design, so Hans Seer, machen Automobile seit jeher attraktiv

dem Design ist das Maß aller Dinge. 1981 wird die Symbiose Wirklichkeit und sie trägt den Anspruch im Namen: Tech 1. Der „Vorgriff auf die Zukunft“ steht ganz im Zeichen des Energiesparens, dem alles beherrschenden Thema zu dieser Zeit. Der Tech 1 verfügt über die Bodengruppe des frontgetriebenen Kadett mit quer eingebautem Motor, das Schrägheck endet in einer Abrißkante.

Die eigentliche Sensation ist der enorm geringe Luftwiderstandsbeiwert von 0,235, der durch aufwendige Optimierungen im Windkanal erreicht wurde. Doch im Gegensatz zu den Show-Cars vieler anderer Hersteller ist der Tech 1 eine Studie mit Nutzcharakter. Sprich: Alles funktioniert. Kein Zufall, denn der Hintergrund ist ein realer – deutlich sind Design-Elemente zu erkennen, die später am Omega der ersten Generation wiederzufinden sind, so etwa die Frontansicht oder die Linie der Radhäuser.

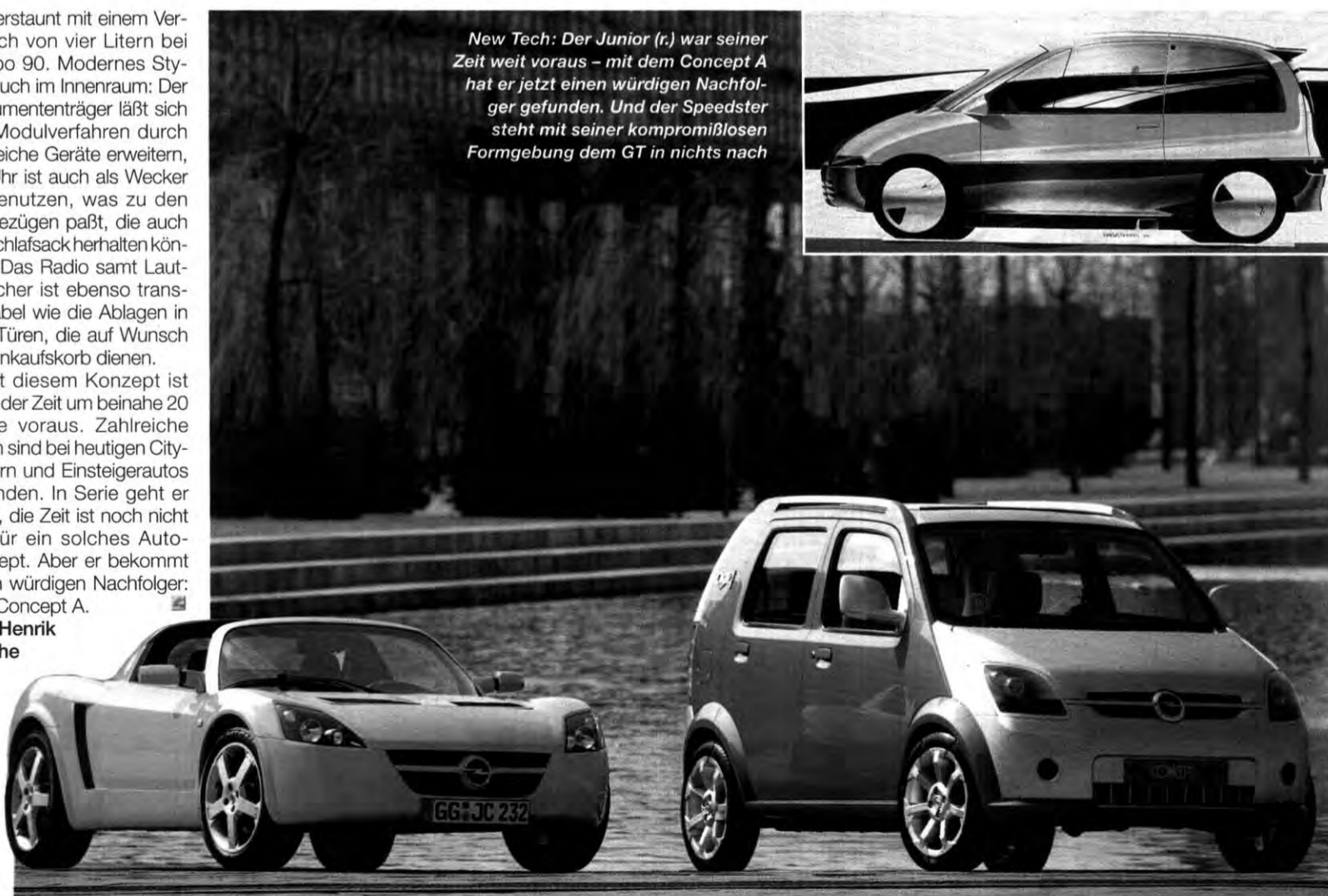
1983 verläßt der nächste richtungsweisende Prototyp das Design-Studio. Der „Junior“ soll – nomen est omen – gezielt die junge Kundschaft ansprechen. Der pfiffig gestylte, nur 3,41 Meter lange Mini erinnert verblüffend an ein Ei

und erstaut mit einem Verbrauch von vier Litern bei Tempo 90. Modernes Styling auch im Innenraum: Der Instrumententräger läßt sich per Modulverfahren durch zahlreiche Geräte erweitern, die Uhr ist auch als Wecker zu benutzen, was zu den Sitzbezügen paßt, die auch als Schlafsack erhalten können. Das Radio samt Lautsprecher ist ebenso transportabel wie die Ablagen in den Türen, die auf Wunsch als Einkaufskorb dienen.

Mit diesem Konzept ist Opel der Zeit um beinahe 20 Jahre voraus. Zahlreiche Ideen sind bei heutigen City-Flitzern und Einsteigerautos zu finden. In Serie geht er nicht, die Zeit ist noch nicht reif für ein solches Auto-konzept. Aber er bekommt einen würdigen Nachfolger: den Concept A.

Jan-Henrik Mucho

New Tech: Der Junior (r.) war seiner Zeit weit voraus – mit dem Concept A hat er jetzt einen würdigen Nachfolger gefunden. Und der Speedster steht mit seiner kompromißlosen Formgebung dem GT in nichts nach



Mit Volldampf zurück

Reise in die Vergangenheit: Pfälzer Jubilare sitzen alle in einem Boot



25 Jahre haben sie den Kurs des Opel-„Schiffes“ mitbestimmt – jetzt durften sie das Ruder mal für einen Nachmittag aus der Hand geben. Auf der MS Markstein schipperten Lauterns Jubilare den Rhein hinab, um zwischen Binger Mäuseturm, Burg Rheinfels und Niederwalddenkmal ein Vierteljahrhundert bei Opel zu feiern.

Kaiserslautern/Mainz (es). Die Liste der Jubilare war diesmal ungewöhnlich kurz: Nur 36 Namen umfaßte sie. Kein Wunder, hatte die Ölkrise die Automobilindustrie doch vorübergehend auf Grund laufen lassen. Entsprechend vorsichtig handhabte die Branche ihre Personalpolitik. „Sie gehören zu denen, die die Kurskorrektur damals miteinleiteten“, so Werkdirektor und Teilzeit-

Käpt'n Jochen Ohse zu seiner 36köpfigen Besatzung.

Symbol für den kraftvollen Start in eine neue Zukunft bei Opel war 1974 der Manta GT/E, der leistungsstärkste Vertreter des späteren Kultautos. Im selben Jahr wurde Walter Röhr mit einem Ascona Rallye-Europameister. Und die deutsche Fußballnationalmannschaft holte den WM-Titel.

Keine schlechten Voraussetzungen für den Start der heute „25jährigen“. Probleme hatten die jüngeren Mitarbeiter allenfalls mit ihrer Haarpracht: Lange Mähnen waren damals „in“, was die Meister Anfang der 70er Jahre wenig entzückte. Im Gegensatz zu gängigen Vorurteilen waren die langhaarigen Spät-68er aber leistungswillig und engagiert.

Für Günter Kraus etwa war es eine Ehrensache, bei Opel anzuheuern: „Schließlich war mein Vater auch schon hier“. Karl-Heinz Heberle – einer der wenigen Jubilare, die nicht bei Opel lernten – hatte andere bedeutende Beweggründe: „In meinem alten Job hatte ich immer nur alte Autos repariert, da wollte ich endlich auch mal an ein paar neuen mitarbeiten.“

Das gelang ihm und seinen Kollegen offenbar ganz gut, wie auch Dr. Hans-Dieter Rüter, Direktor Zentrale Personalabteilung, zur Jubilarefeier feststellte: „Heute kommt bis hin zum innovativen Triebwerk aus Kaiserslautern alles, was ein Komponentenwerk bieten kann.“

Obwohl auch der Standort in der Pfalz im vergangenen Vierteljahrhundert Höhen und Tiefen erlebte – insgesamt ist Opel Kaiserslautern in den vergangenen 25 Jahren fast durchweg ein „expandierendes Unternehmen“ geblieben, wie Betriebsratsvorsitzender Alfred Klingel in seiner Festansprache umriß.

Die (offiziellen) Worte sollten an diesem Tag jedoch nicht im Vordergrund stehen, schließ-



Seemanns-Lieder: Sängerin Michelle begeisterte die Jubilare

lich war Feiertag. Nach einem leckeren Käpt'n's-Dinner präsentierte Moderator Michael Schirp zunächst das Komiker-Duo „Spitz und Stumpf“, das die Schiffsbesatzung mit vertrauter vorderpfälzischer Mundart erheiterte – unter anderem gaben sie den Gassenhauer vom „abbene Knopp“ zum Besten, den vermutlich ersten original pfälzisch vorgetragenen Rap der Hip-Hop-Kultur.

Höhepunkt des Abends war der Auftritt von Schlagerstar

Michelle, bei dem das Publikum reichlich Gelegenheit hatte, mitzusingen. Für die muntere Rhein-Reisegesellschaft war der Abend damit noch längst nicht ausgeklungen. Die John-Helsing-Band spielte zum Tanz auf, und als die MS Markstein wieder anlegte, verschoben die Veranstalter die Abfahrt des Busses kurzerhand um eine Stunde, um den Jubilaren Gelegenheit zu geben, die Mainzer Johannismacht zu besuchen.



Schau mal an

Nachwuchswerbung per Börse

Rüsselsheim (jan). Reisen bildet – auch wenn die Tour nur ins nahe Bischofsheim geht. Denn dort veranstaltete der örtliche Gewerbeverein nun erstmalig zwei Tage lang eine Ausbildungsbörse, auf der sich auch Unternehmen aus der Umgebung vorstellen konnten. Da durfte Opel als größter Arbeitgeber der Region natürlich nicht fehlen.

Nicht nur Schüler, sondern auch deren Eltern nutzten die Gelegenheit, sich über aktuelle Ausbildungsberufe und deren Inhalte sowie Abläufe schlau zu machen. „Es ist uns ein Anliegen, die Jugendlichen frühzeitig über Opel und die Chancen dort zu informie-

ren“, sagt Hans-Dieter Weiland von der Technischen Berufsausbildung.

Begleitet wurde Weiland von zwei Opel-Azubis aus dem kaufmännischen und technischen Bereich, die Informationen aus erster Hand an die Standbesucher lieferten.

Ansonsten verließ man sich bei der Vorstellung der verschiedenen Berufe ganz auf moderne Technologie und Simulation. „Neben der Präsentation der computer-gestützten Lernprogramme haben wir etwa das Drehen und Fräsen am Rechner simuliert. Das ist wie im realen Alltag, nur daß der Azubi am Ende kein echtes Werkstück in den Händen hält.“

Gut zu Fuß

360 Mitarbeiter beim Firmenlauf

Frankfurt/Main (lhe/jh). Noch kurz vor dem Start schwappt die La-Ola-Welle über die Köpfe der 20 000 Läufer. Dann gibt Frankfurts OB Petra Roth den Startschuß und schickt die 15 000 Männer und 5 000 Frauen aus 852 deutschen Unternehmen auf die 5,6 Kilometer lange Piste quer durch die Innenstadt der Mainmetropole. Erst elf Minuten nach dem Startschuß haben die letzten Läufer die Startlinie überquert.

Der einzige Firmenlauf seiner Art in Deutschland steht unter dem Motto „Jogging statt Mobbing“. Nach der Idee des Veranstalters, der Chase Manhattan Bank, soll damit die Atmosphäre am Arbeitsplatz verbessert werden. Statt in Anzug und Kostüm treffen sich die Kollegen an diesem Abend in kurzen Hosen und T-Shirts mit dem Logo ihres Unternehmens.

Traditionell stellt auch Opel ein großes Kontingent Mitwirkender beim Mini-Marathon. Diesmal waren 45 Läuferinnen und 315 Läufer im Zeichen des Blitzes durch Frankfurt unterwegs. Und obwohl bei diesem Lauf nicht so sehr sportliche Höchstleistungen im Vordergrund stehen, war die Freude doch groß, daß es den Opel-Herren gelungen ist, im Gesamtklassement auf Rang zwei zu laufen.

Das reichte allerdings nicht ganz, um am ultimativen Firmenlauf teilzunehmen. Die erstplatzierten Teams in der Damen- (Deutsche Bank), Herren- (Deutsche Bank) und Mixed- (Roche Diagnostics) Wertung werden im Oktober die deutschen Farben beim Chase Corporate Challenge in New York vertreten.



Jogging statt Mobbing: 20 000 Menschen machten mit



Dank an alle

Rot-Kreuz-Ehrung für Blutspende

Rüsselsheim (jh). Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) hat die Rüsselsheimer Opel-Mitarbeiter mit der Henri Dunant-Medaille geehrt. Stellvertretend für die Belegschaft nahmen Personalvorstand Norbert Küpper, Georg Ehlers, Leiter der Zentralen Sozialdienste, Dr. Holger Breitkreutz, Leiter des Werksärztlichen Dienstes, sowie Dr. Helmut H. Lanzrath, Leiter Verbindungen zu Politik und Wirtschaft, die Auszeichnung entgegen. Hertha Dünzinger, Vorsitzende des Rüsselsheimer DRK, überreichte die Medaille.

Mit der Auszeichnung würdigt das DRK die seit 1975 bestehende Partnerschaft zwi-

schon seinem Blutspendedienst und Opel. Durchschnittlich rund 2 200 Teilnehmer an den alljährlich stattfindenden mehrwöchigen Aktionen belegen die hohe Spende-Bereitschaft der Opel-Mitarbeiter. Seit 1975 konnten insgesamt knapp 55 000 Blutkonserven gewonnen werden.

Norbert Küpper: „Die Bereitschaft, Blut zu spenden und somit anderen Menschen in oft lebensbedrohlichen Situationen zu helfen, kann gar nicht hoch genug gewürdigt werden. Ich möchte unseren Mitarbeitern daher großen Dank für die Unterstützung bei dieser wichtigen Aufgabe aussprechen.“



Großverdiener

Die Propeller AG erreichte 1998 ein Rekordergebnis

Umsatzrentabilität: 52 Prozent, Gewinnsteigerung: 55 Prozent – Werte aus dem Schlaffenland? Bei Opel schaffen das die Auszubildenden. Die Propeller AG legte jetzt ihre Bilanz für 1998 vor.

Rüsselsheim (pui). Die Juniorfirma hat im Geschäftsjahr 1998 einen Gewinn in Höhe von rund 66 000 Mark erzielt. Dies entspricht einer Steigerung um 55 Prozent gegenüber dem Vorjahresergebnis. Das von kaufmännischen Auszubildenden geführte Unternehmen erwirtschaftete Umsatzerlöse von 139 821 Mark. Die Umsatzrentabilität betrug 52 Prozent.

15 000 Mark vom Gewinn werden an die rund 680 Aktionäre der Propeller AG – alle Opel-Mitarbeiter – in Form einer Verlosung von Sachpreisen ausgeschüttet. Der Restbetrag von rund 50 000 Mark steht für Investitionen zur Verfügung.

Ihren Umsatz erzielte die Propeller AG nahezu vollständig durch den Verkauf von Werbematerialien. Wichtige Impulse brachten die Einführung des neuen Astra, die Teilnahme der Juniorfirma an Betriebsversammlungen und Mitarbeiterfesten sowie die Veranstaltung eines eigenen Tages der offenen Tür.

Insgesamt konnten die Jungunternehmer, die im September 1998 neue Verkaufsräume bezogen haben, im vergangenen Jahr rund 3 000 Kunden verzeichnen. Dies bedeutet einen leichten Zuwachs gegenüber 1997 und entspricht rund zwölf Prozent der

Belegschaft in Rüsselsheim. Hauptlieferanten der Propeller AG sind, neben dem Opel-Teilelager, die externen Unternehmen Präsenta KG und Portica GmbH, deren Artikel die Juniorfirma auf eigene Rechnung kauft und an Mitarbeiter veräußert.

Neu aufgenommen in die Produktpalette wurden Oldtimer-Modellautos wie der Kadett A, Kadett B, Kadett C, Opel P1 und der Kapitän. Auch die Reihe der Motorsport-Artikel wurde erweitert. Neben Modellautos, die sich auch 1998 wieder als Verkaufsschlager erwiesen, konnte die Propeller AG in Zusammenarbeit mit dem Motorsport ihren Kunden 1998 erstmals Motorsport-Kleidung anbieten. Ebenfalls im Sortiment der Juniorfirma sind Designerkravatten sowie Selbstlernmedien für computerbasiertes Training, die die Propeller AG im Namen der Zentralen Weiterbildung verkauft. Der 1996 eingeführte Verkauf des Opel-Magazins „Start“ fand auch 1998 guten Absatz. Neben dem Verkauf von Handelsware bietet die Juniorfirma Dienstleistungen sowie die Übernahme von Schreibarbeiten an.

Die Propeller AG ist fester Bestandteil der kaufmännischen Berufsausbildung bei Opel und wird von einem Team aus vier kaufmännischen Aus-

zubildenden selbständig und eigenverantwortlich geführt. Die Führungspositionen – Finanz, Materialwirtschaft, Personal und Vertrieb – werden nach dem Rotationsprinzip besetzt. Alle sechs Monate scheiden jeweils zwei Auszubildende aus dem Team aus und zwei neue kommen hinzu. Dadurch ist die Kontinuität in der Geschäftsführung stets gewährleistet.

„Echt gut!“
Gebrauchtwagen-Verkaufshilfe
DM 2.320,-* für alle
Omega.
* inkl MwSt plus Prämie „100 Jahre Opel-Automobile“
Neuwagenverkauf an Mitarbeiter

Teure Sommerferien

Bochumer Fertigung wird für 50 Millionen optimiert

Am 12. Juli beginnen in Bochum die Werksferien. Doch nicht alle können diese Zeit mit unbeschwertem Müßiggang verbringen: Rund 50 Millionen Mark investiert das Unternehmen zur weiteren Optimierung der Astra- und Zafira-Fertigung.

Bochum (dy). „In einem sogenannten Problemspeicher haben wir alle Punkte zusammengefaßt, die zu einem glatteren Ablauf der Produktion beitragen können“, erklärt Fertigungsdirektor Karl-Friedrich Stracke. Für die gravierendsten Probleme sind gemeinsam mit dem ITEZ Lösungen erarbeitet worden. Sie werden in den Sommerferien umgesetzt.

„Um einen optimalen Personaleinsatz in der Fertig- und Endmontage sowie einen höheren Qualitätsstandard zu erreichen, muß der Modellmix auf dem Band stimmen“, berichtet Stracke. Aus diesem Grund erweitert Bochum das Hochregallager, das, einem Puffer ähnlich, zwischen Lackiererei und Fertigmontage platziert ist. „360 Fahrzeuge stehen dann hier abrufbereit. Damit ist garantiert, daß wir jederzeit den optimalen Fahrzeugmix auf dem Band haben“, so Stracke über diese Zehn-Millionen-Investition.

Größere Veränderungen stehen auch für die Schweißzellen im Rohbau an. Hier sollen vor allem die Taktzeiten und die Ausbringung optimiert werden. „Wir haben hier noch einige Engpässe, die jetzt behoben werden“, räumt der Fertigungsdirektor ein. Außerdem werden die Programme der Schweißroboter modifiziert, um die Schweißpunktqualität zu verbessern. Und: Die Roboter erhalten Elektrodenkappen mit höheren Standzeiten, die erheblich haltbarer als die bisher benutzten sind.

Damit nicht genug: Mancher Schweißroboter fiel aus, weil seine „Nabelschnur“, die ihn unter anderem mit Daten versorgt, defekt war. „Speziell die Roboter, die Drehungen bis zu 270 Grad durchführen, waren besonders anfällig. Sie erhalten jetzt verbesserte Schlauchpakete.“

„Damit werden die Ausfallzeiten minimiert“, hofft der Fertigungsdirektor, der den Maßnahmen mit Freude entgegen sieht, weil sie die für den Herbst geplante Fahrzeugkapazität von 900 Zafira und 460 Astra-Caravan pro Tag zu realisieren helfen.

„Es passiert wirklich unheimlich viel in den Werksferien. Rund 800 Mitarbeiter – durchweg von Fremdfirmen – wuseln durch das Werk, um die Arbeiten fristgerecht durchzuführen.“ Einige von ihnen werden damit beschäf-

tigt sein, Roboter im KTL-Bereich in Betrieb zu nehmen. Sie werden künftig die Abdichtungen im Innen- und Motorraum automatisch anbringen. Das sei ein wichtiger qualitativer Fortschritt, ist sich Stracke sicher. Im Preßwerk werden die Zafira-Werkzeuge optimiert. Davon verspricht man sich bessere Qualität und eine erhöhte Ausbringung, weniger Maschinen-Ausfallzeiten.

„Außerdem wird nach den Werksferien an beiden Finishlinien der Care-Check durchgeführt. Das ist eine der wichtigsten Neuerungen“, so die Einschätzung des Fertigungsdirektors im Werk 1. Das bedeutet, daß unmittelbar vor dem Verlassen des Werkes jedes der täglich produzierten 1360 Fahrzeuge noch einmal einen etwa 120 Punkte umfassenden Check bestehen muß. Die entsprechenden Einrichtungen, wie zum Beispiel Gruben, werden jetzt geschaffen.

Insgesamt also ein ambitioniertes 50 Millionen-Optimierungspaket, das in drei Wochen Werksferien geschnürt werden muß.



Frischzellenkur: Auch die Schweißroboter kriegen ihr Fett weg

Alles eine Frage der Planung

Fliegender Wechsel: In der Pfalz wird die Motorenproduktion umgebaut

Die eine kommt, die andere geht – als wenn das so einfach wäre. Erst recht, wenn es sich um eine Motorenfertigung handelt.

Kaiserslautern (es). Was das Unternehmen mit seinem geplanten Werkneubau in Rüsselsheim im ganz großen Stil plant, vollzieht sich im K 30 im Werk Kaiserslautern schon jetzt, wenn auch in etwas kleineren Abmessungen: Der Abbau einer Fertigungsanlage, während die Produktion weiterläuft.

Es geschieht im K 30, im Familie II-Motorenbau. Der muß bekanntlich den Produktionsanlagen für den neuen Vollaluminium-Motor weichen, der ab 2001 in Kaiserslautern produziert wird. Wie das geht – abbauen und gleichzeitig weiterproduzieren? Alles eine Frage der Planung.

Im März begann zunächst nur der Abbau der Einzelteilfertigung, die Motormontage blieb unangetastet. Damit die ungestört weiterlaufen kann, wurden die benötigten Einzelteile rechtzeitig bevorratet, so Klaus Pöschl von der Familie II-Planungsgruppe.

Denn immerhin sollen in diesem Jahr noch rund

120 000 Aggregate der leistungsstarken 1,8 und 2,0 Liter-Klasse sowie 1,7 Liter-Dieselmotoren in der Pfalz hergestellt werden.

Nur ein geringer Teil der Maschinen der Lauterer Fertigung – etwa zwei Prozent, schätzt Pöschl – können auch beim Nachfolgeprojekt gebraucht werden, Sondermaschinen wie Drehraumbenutzer beispielsweise. Vom Rest werden so viele Maschinen wie möglich an Fremdfirmen verkauft: „Die in Frage kommenden, haben wir alle angeschrieben, die Nachfrage ist gut“, erzählt Pöschl.

Während die Anlagen, die weiterverwendet werden, sorgfältig von Hand auseinandergenommen werden müssen, wird mit denen, die im Schrottlager landen, weniger zimperlich umgegangen: Spektakulärstes Abrißobjekt ist eine riesige Hydraulische, die die nicht mehr benötigten Anlagen förmlich zerschneidet und so ihren Abtransport erleichtert.

Wo gehobelt wird, fliegen eben Späne, und wo „Action“ angesagt ist, sind auch die Medien nicht weit: Daher kamen auch schon Fernsehteams nach Kaiserslautern, um das Spektakel auf Zelluloid zu bannen.

Im Laufe des Monats soll die Demontage der Einzelteilfertigung abgeschlossen sein. Anschließend wird der Boden saniert, die Infrastruktur – sprich: Belüftung, Kühlmittelsteuerung et cetera – aus- und

die für die neue Motorproduktion eingebaut.

Mit dem Beginn der Werksferien wird dann die Montage der Familie II-Benziner im K 30 Geschichte sein. Ende November ist es auch mit der Dieselproduktion vorbei. Was dem Markt zwischenzeitlich an Familie II-Motoren fehlt, füllen Produktionen in Brasilien und Australien auf.

Grund zur Traurigkeit besteht in Kaiserslautern jedoch nicht. Das „Implementierungsteam“ für den neuen Vollaluminium-Motor mit Projektleiter Rainer Bruns arbeitet auf Hochtouren.



Großreinemachen: Im K 30 werden die alten Anlagen demontiert



Eine Ausstellung mit Arbeiten des russischen Fotokünstlers Wadim Gutschtschin ist jetzt im Opel-Ausstellungsraum an der Bahnhofstraße in Rüsselsheim eröffnet worden. Der 36jährige Künstler aus Nowosibirsk beschäftigt sich in seinen Werken vor allem mit Stilleben, deren Bestandteile er in besonderer Weise arrangiert. Die Arbeiten, die auch schon in Moskau, Paris, Köln und Düsseldorf gezeigt wurden, sind in Rüsselsheim bis zum 8. August (montags bis freitags von 9.00 bis 16.30 Uhr) zu sehen.

Ergonomie-Ampel

In Bochum entstand ein neues Bewertungsverfahren für Arbeitsplätze

Die Optimierung von Arbeitsplätzen rückt immer mehr in den Vordergrund. Mit dem Einsatz von kompakten Baugruppen und Komponenten, den sogenannten Modulen, ergeben sich hinsichtlich ergonomischer Gestaltung von Arbeitsplätzen neue Herausforderungen. Dabei gilt es, bereits in der Planungsphase eine entsprechende Bewertung der neuen Arbeitsplätze vorzunehmen.



Gute Haltungsnoten: Heinz-Udo Lüning (l.) und Peter Kirchner mit den neuen Kat-Krümmern

Bochum (dy). Ein Beispiel aus dem Bochumer Werk II: Mit dem Z-Motor, der im neuen Modelljahr vom Band laufen wird, wird ein weiterer Schritt in Richtung Modultechnik realisiert. Das neu entstandene Modul „Kat-Krümmern“ beispielsweise bringt dann 7,5 Kilo auf die Waage. Man stelle sich vor: Sechs- bis siebenhundertmal müßten die Motorenbauer während einer Schicht das schwergewichtige Teil aus einem tiefen Transportbehälter herausheben und montieren.

Die Bochumer Motorenplaner haben vorausschauend nach der Devise „Problem erkannt – Problem gebannt“ gearbeitet. Für das schwere Modul entwickelten sie zum Beispiel gemeinsam mit der Verpackungsabteilung in Rüsselsheim Zwischenpaletten aus Kunststoff. Darin wird der Kat-Krümmern künftig ans Band geliefert.

Vorteil: Die Teile werden mit Trollies nahe an das Montageband herangefahren, wo der Mitarbeiter den Krümmer in Arbeitshöhe mit einem Hebewerkzeug entnehmen und montieren kann. Dem Mitarbeiter am Band werden dadurch eine Vielzahl von Beuge- und Hebevorgängen erspart. Die Belastungszeit wird generell verkürzt.

Arbeitswissenschaftler Dr. Karl-Heinz Schaub von der Technischen Universität Darmstadt hat inzwischen ein Opel-spezifisches Verfahren entwickelt, nach dem nun vor allem ergonomisch problematische Arbeitsplätze bewertet werden sollen. Auf standardisierten Arbeitsblättern, den sogenannten New Production Worksheets, notieren speziell geschulte Opel-Mitarbeiter zum Beispiel die Körperhaltung während des Arbeitsvorganges, das Gewicht des zu hebenden Teiles sowie Dauer und Häufigkeit der Tätigkeit.

Daraus ergibt sich die Einteilung des Arbeitsplatzes in eine von drei Gruppen:

- Grün: Niedriges Risiko – empfehlenswert, Maßnahmen nicht erforderlich,
- Gelb: Mögliches Risiko – nicht empfehlenswert. Maßnahmen zur eventuellen Gestaltung ergreifen.
- Rot: Hohes Risiko – zu vermeiden. Maßnahmen zur Risikobeherrschung erforderlich.

Die Ergebnisse der Arbeitsplatzbewertung sind für die Planer eine wichtige Hilfestellung, um Arbeitsplätze nach neuesten ergonomischen Erkenntnissen zu gestalten. Für sie stellt der Einstieg in die Modultechnik eine neue Herausforderung dar.

Die Größe und das Gewicht der neuen Bauteile erfordern vorausschauende ergonomische Maßnahmen. Auch die Zulieferer müssen hier, wie es das Bochumer Beispiel zeigt, frühzeitig mit einbezogen wer-

den, damit die Rahmenbedingungen für eine vernünftige Lösung des Problems auch von dieser Seite unterstützt werden können. Dann wird es in Sachen Ergonomie bei Opel künftig stets heißen: „Alles im grünen Bereich!“

„Aber dann ist Schluß!“

Verlängerung Abrufprämie DM 1.750,-* für vorspezifizierte Corsa MY 99 bis 30.7.99

*inkl. MwSt. plus Prämie „100 Jahre Opel-Automobile“

Neuwagenverkauf an Mitarbeiter

Teilchenbeschleuniger

Die Logistik des Blechteilversands von Bochum in die Welt wird optimiert



Bochum (dy). Im Bochumer Werk wird die Logistik für den Blechteilversand von und zu anderen Opel-Produktionsstätten optimiert. Noch sind die für den Versand benötigten Flächen auf entsprechende Lager und Hallen auf dem Werksgelände verteilt. Das ist unübersichtlich und unwirtschaftlich. Schon bald werden alle Materialbewegungen auf das Gebäude D3 konzentriert sein.

Der Betriebsleiter für das Materialhandling, Karl-Heinz Kerger, bringt es auf den Punkt: „Nichts bleibt im Interplant Shipment (IPS, so wird der Versand zwischen den einzelnen Opel-Standorten intern genannt) so wie es ist. Die gesamte Abwicklung der Bahn- und Lkw-Verladung für die Schwesterwerke wird künftig unter dem Dach eines multifunktionalen Lagers im D3-Ge-

abschnitten (D3 West, Mitte, Ost) die fahrerlosen Transport-Systeme (FTS) das Bild prägen. Sie werden die ankommenden Teile automatisch an die vorgegebenen Lagerplätze bringen. Die nach Eisenach, Antwerpen, Kaiserslautern oder Rüsselsheim zu liefernden Teile werden von diesen Lagerplätzen auf kurzem Weg über Materialheber für den

Eisenbahnversand bereitgestellt.

Die vorhandene Verlade-rampe im D3-Keller wurde, um genügend Bewegungsspielraum für die Gabelstapler zu bekommen, mehr als verdoppelt. „Nur so kann der Teileumschlag bewältigt werden. Schließlich sollen hier tagtäglich rund 70 Eisenbahnwaggons ent- und beladen werden. Zum Vergleich: Heute sind es gerade einmal 18“, erklärt Kerger.

Auch die Lkw-Andockstelle wird neu gebaut. Am D3-Ost können künftig drei Lkw gleichzeitig be- und entladen werden. Rund zehn Millionen Mark kostet diese Umstrukturierung des Interplant Shipment mit ihren dazugehörigen Baumaßnahmen. Das Planungsteam um Projektleiter Klaus-Dieter Kirsten hat in enger Zusammenarbeit mit allen Planungsbereichen des Werkes das Projekt ausgearbeitet und umgesetzt. Einem erfolgreichen Start des „IPS 2000“ steht nun nichts mehr im Wege.



Nach Übersee

Azubi-Wettbewerb in Kaiserslautern

Kaiserslautern (es). Um eine Fahrkarte nach Kanada wetteiferten jetzt sechs Azubis in der Aus- und Fortbildung des Komponentenwerks: Es handelte sich um die Regionalsieger des Berufswettbewerbs „Werkzeugmechaniker“, die sich in Kaiserslautern zur Bundesabschlussfeier trafen. Der Gewinner, Alexander Wanner aus Memmingen, wird nun im November beim 35. internationalen Berufswettbewerb in Montreal antreten.

Erarbeitet hat sich Alexander das Ticket mit einem Schnitt- und Biegewerkzeug, das er nach einer vorgegebe-

nen Zeichnung in 22 Stunden fertigen mußte. Eine vierköpfige Jury, in der auch Lauterns Ausbilder Lothar Koster saß, erkannte dem Bayern den ersten Preis unter den Wettstreitern zu.

Den übrigen Teilnehmern entgeht jetzt zwar Kanada, doch dafür genossen sie fünf Tage lang die Pfalz, die bekanntlich auch ein schönes Stück Natur zu bieten hat. Auch der Aspekt „Weiterbildung“ kam nicht zu kurz: Im Rahmenprogramm des Wettbewerbs besuchten die Azubis auch das Technikmuseum in Speyer.

Schlachtplatte

Tischtennis-Turnier der Autobauer

München (jan). Wenn sich deutsche Automobilhersteller gegenseitig beharken, dann ist meist eine Rennstrecke der Austragungsort der sportlichen Rivalitäten. Im Juni traf man sich nun aber nicht auf der Piste, sondern an der Platte: In München wurde der Sieger der mittlerweile 5. Deutschen Automobil-Tischtennis-meisterschaften ermittelt.

„Ein Riesenspaß für alle. Wir haben zwar nicht gewonnen, dafür hatten wir aber die meis-

Für Rüsselsheim I bekam der Spaß allerdings schon nach der Vorrunde einen kleinen Dämpfer. Der Titelverteidiger traf auf die späteren Champions von Daimler-Chrysler Gaggenau. Eine Spitzenbegegnung, aber ohne Happy End für die Hessen. Nach drei gewonnenen Doppel-Matches gingen die Einzel doch noch verloren.

„Das sind Oberliga-Spieler, echte Köhner, da hatten wir keine Chance.“ So endete das



Dabei sein ist alles: Fünf Opel-Teams am Start

ten Schlachtenbummler“, erzählt Johannes Schmitz, Leiter der Internen Kommunikation, und Teammitglied von Rüsselsheim I. Mit fünf Mannschaften aus vier Werken waren die Opel-

aner zu BMW gereist, wo das diesjährige Drei-Tage-Turnier ausgerichtet wurde. „Das ist ein freundschaftliches Miteinander, man kennt sich mittlerweile auch untereinander und alle haben eine tolle Zeit“, berichtet Schmitz vom meisterlichen Tischtennis-Alltag unter Autobauern.

Spiel Blitz gegen Stern 4:9, den Spielern vom Main blieb am Ende hinter dem Team von Ford Köln I Platz drei. Fünfter wurde Opel Kaiserslautern, gefolgt von Rüsselsheim II. Auf Platz zehn landete das Team aus Bochum, während Eisenach den letzten Rang unter 14 Mannschaften belegte.

Ein Jahr später... Umzug in die Werkszentrale läuft

Rüsselsheim (ek). Nur knapp zwölf Monate nach dem ersten Spatenstich ist die neue Werkszentrale fertiggestellt worden und steht für den Einzug bereit. Der Umzug der rund 150 Mitarbeiter, die jetzt noch in zum Teil weit voneinander entfernten Büros arbeiten, wird zugunsten einer

besseren Abwicklung nach Abteilungen gestaffelt.

Ab dem 19. Juli werden dann alle Stabsabteilungen der Organisation des Rüsselsheimer Fertigungswerkes von dem modernen, zwischen K 40 und K 130 gelegenen, sechsgeschossigen Gebäude aus operieren.



Schirmherren: In der Leitwarte laufen die Energiefäden zusammen



Zug bekommen: Zum Standort-Service gehört auch die Lokreparatur



Hoch hinaus: Die Instandhalter kümmern sich um die Aufzüge

Tausend Mann geh'n ran

Energie- und Anlagenmanagement tritt mit Dienstleistungsangebot als Unternehmen im Unternehmen auf

„Alles bleibt anders“, so singt nicht nur Herbert Grönemeyer, so klingt es auch aus Rüsselsheim. Hier gibt es ein neues Werk zu vermelden, das „Werk 69“. Hinter diesem knappen Zahlencode – die prosaische Umschreibung einer Kostenstelle – verbirgt sich als Standort-Service der Bereich Energie- und Anlagenmanagement.

Rüsselsheim (jan). So viel vorneweg: Das Energie- und Anlagenmanagement (EAM) bietet allen Bereichen nach wie vor seine umfassenden Dienstleistungen uneingeschränkt an. Es tritt jetzt aber als Unternehmen im Unternehmen auf. Über die Hintergründe sprach die Opel Post mit Peter Schuch, Leiter des Energie- und Anlagenmanagements, mit Albrecht Koch, Leiter des Technischen Servicezentrums, und mit Bernhard Jürgens, EAM-Reengineering. Grundsätzlich gilt: Der Standort-Service wird (mit Ausnahme direkter Leistungen für das ITEZ) durch den Bereich EAM erbracht. „Vor dem Hintergrund der großen Veränderungen in den letzten Jahren mußten wir den Standort-Service an die neuen Gegebenheiten anpassen und zum Teil auch neu strukturieren“, erklärt Peter Schuch. Und zählt auf: „Mit

dem Bau, der Inbetrieb- und der Übernahme der neuen Unternehmenszentrale, von Opel Live, des Bildungszentrums, der neuen Werkszentrale, der zentralen Sanitätsstation und mehrerer Parkdecks sowie mit dem Rückkauf des Altwerks hat sich der Standort Rüsselsheim erheblich verändert.“

Kundenkreis wird immer größer

„Diese rasante Entwicklung erforderte eine größere Transparenz des Bereiches EAM“, so Schuch. Zum einen im Hinblick auf das Dienstleistungsangebot selbst, aber auch in punkto Kosten und Rechnungsstellung für die erbrachten Leistungen. Zu diesem Zweck wurde das Energie- und Anlagenmanagement aus der Kostenstelle 01 (Werk Rüsselsheim) herausgenom-

men und einer neuen Kostenstelle (Werk 69) zugeordnet.

„Diese Maßnahme trägt mit dazu bei, klarere Leistungs- und Kostenstrukturen zu schaffen“, betont Schuch. Ein Vorteil von erheblicher Tragweite. Zwei Beispiele: Durch zentrales Einkaufen von Leistungen für den Standort lassen sich Kosten in erheblichem Umfang sparen, etwa Energiekosten, die durch die Liberalisierung des europäischen Marktes stark in Bewegung gekommen sind. Des weiteren gibt es immer mehr Lieferanten, die sich auf dem Werks- und Gelände ansiedeln, und die bedient werden wollen. Der Kundenkreis für die Dienstleistungen, die EAM bietet, ist immer größer geworden.

„Unsere Kunden, ob intern oder extern, werden das umfangreiche Leistungsangebot schnell schätzen lernen und mit den zuverlässigen Preisen, die wir für das Werk 69 festle-

gen, besser kalkulieren können“, ist Albrecht Koch sicher. Schließlich bietet der Bereich, speziell die Störungsdienste des Technischen Servicezentrums, eine Vielfalt an Dienstleistungen, die ihresgleichen sucht: Ob es sich um die Beseitigung einer Telefonstörung, die Reparatur des Bohrkopfes einer Fertigungseinrichtung, eine Pumpen-, Ventilator- oder Elektromotorenreparatur, die Beseitigung einer Aufzugstörung, den Umbau eines Büros oder aber die Lieferung von Energien wie Strom, Heizwasser, Preßluft, Gas, Trink- oder Brauchwasser handelt – der Standort-Service steht immer parat.

Davon profitieren die Kunden. Die können verlässlich planen und haben ihre Ausgaben direkt vor Augen. Und: Die knapp 1000 Mitarbeiter des Service-Bereiches kennen die Sorgen und Nöte, die Bedürfnisse und Anforderungen ih-

rer Auftraggeber aus dem Werk wie niemand sonst.

„Unsere Kundschaft soll aber künftig nicht mehr nur aus dem Werk kommen. Der Standort-Service EAM will in Zukunft auch Lieferanten, die auf dem Opel-Areal tätig sind, ein Angebot machen, das anderen Anbietern stand hält“, so Peter Schuch. Es zeigt sich: Der Servicebereich hat sich von seinem Aufgabengebiet her nicht verändert, tritt jetzt aber unternehmerisch – im Gegensatz zu früher wird nicht mehr auf einen Auftrag gewartet, sondern aktiv um Kunden geworben.

Kompetenter Service-Partner

Bevor der Standort-Service in dieser Weise voll wirksam werden kann, sind allerdings noch die „Reengineering“-Experten gefordert. „Wir sind da-

bei, die Leistungsumfänge des neu geschaffenen Bereiches zu katalogisieren und Preise hierfür zu ermitteln. Eine Voraussetzung, die es den Kunden ermöglicht, Leistungsanforderungen in ihrem Kostenumfang abzuschätzen“, so Bernhard Jürgens, EAM-Reengineering.

„Mit dem Werk 69 stehen wir in mancher Hinsicht zwar noch am Anfang unserer Möglichkeiten“, so Schuch, „aber es gibt keinen Zweifel daran, daß wir der kompetente Partner für eine umfassende, intensive und zuverlässige Betreuung des Standortes sind. Dafür spricht vor allem die einzigartige Kompetenz und Erfahrung unserer Mitarbeiter, ein umfassendes Serviceangebot sowie unsere Präsenz am Standort. Und natürlich prüfen wir unsere Leistungsfähigkeit laufend selbst.“

Sie sehen: Alles bleibt anders.

Das Energie- und Anlagenmanagement

Gebäude- und Genehmigungsplanung
Telefon 7 41 14 oder 7 21 70

Reengineering
Telefon 7 49 69

Industrieller Umweltschutz
• Behördliche Genehmigungen, Telefon 7 44 73
• Gefahr- und Arbeitsstoffe, Telefon 7 39 60

Störungsdienste
Technisches Servicezentrum (TSZ)

- Werkstätten**
- Dispatcher, Telefon 7 44 94
 - Heizung, Wasser, Preßluft, Gas, Telefon 7 44 94
 - Aufzüge, Kräne, Pumpen, Telefon 7 44 94
 - Transportmittelwerkstatt, Telefon 7 21 25
 - Elektromotorenreparatur, Telefon 7 44 21
 - Fernmeldereparatur, Telefon 7 47 11
 - Transportfahrzeugwerkstatt, Telefon 7 46 82 oder 6 90 22
 - Maschinenreparatur und -einrichtung, Telefon 6 23 06
 - Klima- und Belüftungsanlagen Werk, Telefon 7 34 77 oder 6 35 88
 - Zentrale Kläranlagen und Entsorgung, Telefon 6 83 83 oder 7 30 44
 - Betriebsschreinerei, Telefon 7 48 46
 - Ordnungsdienst, Telefon 7 47 98 oder 7 35 44

- Bauüberwachung**
- Gebäude A bis D sowie F, Telefon 7 20 73
 - Gebäude E, G, H, I, Telefon 7 40 59
 - K Ost (K 40, K 1 bis 6), Telefon 7 26 60
 - K West (übrige), Telefon 7 25 07
 - K 115, Telefon 7 25 07
 - M-Gebäude, Telefon 7 25 07

- Energiemanagement**
- KEO-Warte M 125, Telefon 7 21 19 oder 6 32 50
 - Schichtbüro M 3, Telefon 6 47 76

Technisches Facility-Management
Adam Opel Haus, Opel Live, Bildungszentrum, Werkszentrale, Werksärztlicher Dienst und Altwerk (Gebäude A bis D), Telefon 7 20 73



Auf und nieder: Die Kranreparatur zählt zum Standardangebot



Wasser marsch: Die Überprüfung der Filteranlage gehört...



...genauso zur Service-Palette wie die Kontrolle der Kessel...



...und die Instandsetzung der Hubwagen und Gabelstapler

Foto: (7) Lebschner



Schirmherren: In der Leitwarte laufen die Energiefäden zusammen



Zug bekommen: Zum Standort-Service gehört auch die Lokreparatur



Hoch hinaus: Die Instandhalter kümmern sich um die Aufzüge

Tausend Mann geh'n ran

Energie- und Anlagenmanagement tritt mit Dienstleistungsangebot als Unternehmen im Unternehmen auf

„Alles bleibt anders“, so singt nicht nur Herbert Grönemeyer, so klingt es auch aus Rüsselsheim. Hier gibt es ein neues Werk zu vermelden, das „Werk 69“. Hinter diesem knappen Zahlencode – die prosaische Umschreibung einer Kostenstelle – verbirgt sich als Standort-Service der Bereich Energie- und Anlagenmanagement.

Rüsselsheim (jan). So viel vorneweg: Das Energie- und Anlagenmanagement (EAM) bietet allen Bereichen nach wie vor seine umfassenden Dienstleistungen uneingeschränkt an. Es tritt jetzt aber als Unternehmen im Unternehmen auf. Über die Hintergründe sprach die Opel Post mit Peter Schuch, Leiter des Energie- und Anlagenmanagements, mit Albrecht Koch, Leiter des Technischen Servicezentrums, und mit Bernhard Jürgens, EAM-Reengineering. Grundsätzlich gilt: Der Standort-Service wird (mit Ausnahme direkter Leistungen für das ITEZ) durch den Bereich EAM erbracht. „Vor dem Hintergrund der großen Veränderungen in den letzten Jahren mußten wir den Standort-Service an die neuen Gegebenheiten anpassen und zum Teil auch neu strukturieren“, erklärt Peter Schuch. Und zählt auf: „Mit

dem Bau, der Inbetrieb- und der Übernahme der neuen Unternehmenszentrale, von Opel Live, des Bildungszentrums, der neuen Werkszentrale, der zentralen Sanitätsstation und mehrerer Parkdecks sowie mit dem Rückkauf des Altwerks hat sich der Standort Rüsselsheim erheblich verändert.“

Kundenkreis wird immer größer

„Diese rasante Entwicklung erforderte eine größere Transparenz des Bereiches EAM“, so Schuch. Zum einen im Hinblick auf das Dienstleistungsangebot selbst, aber auch in punkto Kosten und Rechnungsstellung für die erbrachten Leistungen. Zu diesem Zweck wurde das Energie- und Anlagenmanagement aus der Kostenstelle 01 (Werk Rüsselsheim) herausgenom-

men und einer neuen Kostenstelle (Werk 69) zugeordnet.

„Diese Maßnahme trägt mit dazu bei, klarere Leistungs- und Kostenstrukturen zu schaffen“, betont Schuch. Ein Vorteil von erheblicher Tragweite. Zwei Beispiele: Durch zentrales Einkaufen von Leistungen für den Standort lassen sich Kosten in erheblichem Umfang sparen, etwa Energiekosten, die durch die Liberalisierung des europäischen Marktes stark in Bewegung gekommen sind. Des weiteren gibt es immer mehr Lieferanten, die sich auf dem Werks Gelände ansiedeln, und die bedient werden wollen. Der Kundenkreis für die Dienstleistungen, die EAM bietet, ist immer größer geworden.

„Unsere Kunden, ob intern oder extern, werden das umfangreiche Leistungsangebot schnell schätzen lernen und mit den zuverlässigen Preisen, die wir für das Werk 69 festle-

gen, besser kalkulieren können“, ist Albrecht Koch sicher. Schließlich bietet der Bereich, speziell die Störungsdienste des Technischen Servicezentrums, eine Vielfalt an Dienstleistungen, die ihresgleichen sucht: Ob es sich um die Beseitigung einer Telefonstörung, die Reparatur des Bohrkopfes einer Fertigungseinrichtung, eine Pumpen-, Ventilator- oder Elektromotorenreparatur, die Beseitigung einer Aufzugstörung, den Umbau eines Büros oder aber die Lieferung von Energien wie Strom, Heizwasser, Preßluft, Gas, Trink- oder Brauchwasser handelt – der Standort-Service steht immer parat.

Davon profitieren die Kunden. Die können verlässlich planen und haben ihre Ausgaben direkt vor Augen. Und: Die knapp 1000 Mitarbeiter des Service-Bereiches kennen die Sorgen und Nöte, die Bedürfnisse und Anforderungen ih-

rer Auftraggeber aus dem Werk wie niemand sonst.

„Unsere Kundschaft soll aber künftig nicht mehr nur aus dem Werk kommen. Der Standort-Service EAM will in Zukunft auch Lieferanten, die auf dem Opel-Areal tätig sind, ein Angebot machen, das anderen Anbietern stand hält“, so Peter Schuch. Es zeigt sich: Der Servicebereich hat sich von seinem Aufgabengebiet her nicht verändert, tritt jetzt aber unternehmerisch auf – im Gegensatz zu früher wird nicht mehr auf einen Auftrag gewartet, sondern aktiv um Kunden geworben.

Kompetenter Service-Partner

Bevor der Standort-Service in dieser Weise voll wirksam werden kann, sind allerdings noch die „Reengineering“-Experten gefordert. „Wir sind da-

bei, die Leistungsumfänge des neu geschaffenen Bereiches zu katalogisieren und Preise hierfür zu ermitteln. Eine Voraussetzung, die es den Kunden ermöglicht, Leistungsanforderungen in ihrem Kostenumfang abzuschätzen“, so Bernhard Jürgens, EAM-Reengineering.

„Mit dem Werk 69 stehen wir in mancher Hinsicht zwar noch am Anfang unserer Möglichkeiten“, so Schuch. „aber es gibt keinen Zweifel daran, daß wir der kompetente Partner für eine umfassende, intensive und zuverlässige Betreuung des Standortes sind. Dafür spricht vor allem die einzigartige Kompetenz und Erfahrung unserer Mitarbeiter, ein umfassendes Serviceangebot sowie unsere Präsenz am Standort. Und natürlich prüfen wir unsere Leistungsfähigkeit laufend selbst.“

Sie sehen: Alles bleibt anders.

Das Energie- und Anlagenmanagement

Gebäude- und Genehmigungsplanung
Telefon 7 41 14 oder 7 21 70

Reengineering
Telefon 7 49 69

Industrieller Umweltschutz
• Behördliche Genehmigungen, Telefon 7 44 73
• Gefahr- und Arbeitsstoffe, Telefon 7 39 60

Störungsdienste
Technisches Servicezentrum (TSZ)

- Werkstätten**
- Dispatcher, Telefon 7 44 94
 - Heizung, Wasser, Preßluft, Gas, Telefon 7 44 94
 - Aufzüge, Kräne, Pumpen, Telefon 7 44 94
 - Transportmittelwerkstatt, Telefon 7 21 25
 - Elektromotorenreparatur, Telefon 7 44 21
 - Fernmeldereparatur, Telefon 7 47 11
 - Transportfahrzeugwerkstatt, Telefon 7 46 82 oder 6 90 22
 - Maschinenreparatur und -einrichtung, Telefon 6 23 06
 - Klima- und Belüftungsanlagen Werk, Telefon 7 34 77 oder 6 35 88
 - Zentrale Kläranlagen und Entsorgung, Telefon 6 83 83 oder 7 30 44
 - Betriebsschreinerei, Telefon 7 48 46
 - Ordnungsdienst, Telefon 7 47 98 oder 7 35 44

- Bauüberwachung**
- Gebäude A bis D sowie F, Telefon 7 20 73
 - Gebäude E, G, H, I, Telefon 7 40 59
 - K Ost (K 40, K 1 bis 6), Telefon 7 26 60
 - K West (übrige), Telefon 7 25 07
 - K 115, Telefon 7 25 07
 - M-Gebäude, Telefon 7 25 07

- Energiemanagement**
- KEO-Warte M 125, Telefon 7 21 19 oder 6 32 50
 - Schichtbüro M 3, Telefon 6 47 76

Technisches Facility-Management
Adam Opel Haus, Opel Live, Bildungszentrum, Werkszentrale, Werksärztlicher Dienst und Altwerk (Gebäude A bis D), Telefon 7 20 73



Auf und nieder: Die Kranreparatur zählt zum Standardangebot



Wasser marsch: Die Überprüfung der Filteranlage gehört...



...genauso zur Service-Palette wie die Kontrolle der Kessel...



...und die Instandsetzung der Hubwagen und Gabelstapler

Euro macht das Parken kompliziert

Frankfurt/Main (dpa). Die Autofahrer in Deutschland zahlen täglich zehn Millionen Mark für das Parken. Dieser Umsatz werde bundesweit in Parkhäusern und mit Parkscheinautomaten erzielt, sagte der Geschäftsführer des Bundesverbandes der Park- und Garagenhäuser Gerhard Trost-Heutmeckers. Aktuell beschäftigen die Betreiber von Parkhäusern und Tiefgaragen am meisten Fragen im Zusammenhang mit der Computer-Umstellung auf das Jahr 2000 und die Einführung des Euro. Die Abfertigungsanlagen – etwa Schranken und Kassenscheinautomaten – würden derzeit im Hinblick auf diese beiden potentiellen Problemfälle überprüft, so Trost-Heutmeckers.

Führerscheine: mehr und weniger

Flensburg (gms). Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland weniger Führerscheine erteilt – aber auch weniger wieder entzogen. Wie das Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) mitteilt, sank die Zahl der erteilten Fahrerlaubnisse in den Klassen 1 bis 5 um rund ein Prozent auf 1,76 Millionen. Mit 164 133 Fällen wurde 1998 aber auch bei den Entziehungen ein Rückgang von 7,6 Prozent registriert. Dagegen, so das KBA, stieg die Zahl der ein- bis dreimonatigen Fahrverbote um fast 16 Prozent auf 395 000 an. Häufigste Ursache: zu schnelles Fahren.

Römer „kaufen“ sich die Papiere

Rom (dpa). In der italienischen Hauptstadt ist Presseberichten zufolge jeder zehnte Führerschein „gekauft“. Stichproben hätten gezeigt, daß es bei mindestens zehn Prozent der Fahrprüfungen „Unregelmäßigkeiten“ gebe. Zudem ergab eine Untersuchung, daß Leichtsinns und Rücksichtslosigkeit Hauptursache der Unfälle in Italien seien. „Wir sind ein Volk ohne Disziplin am Steuer“, schrieb eine römische Zeitung.

Kanada ist ein teures Pflaster

Montreal (dpa/jh). Da jammere noch einer über das Bußgeld hierzulande. Bei einer Geschwindigkeitsüberschreitung von 45,1 km/h (außerhalb geschlossener Ortschaften) werden in Deutschland 200 Mark Bußgeld und drei Punkte fällig. In einem ähnlichen Fall verurteilten die Rennkommissare des Großen Preises von Kanada Ralf Schumacher zu 11 500 US-Dollar Strafe. Er war in der Boxengasse mit 125,1 statt mit 80 Stundenkilometer unterwegs. Einziger Trost: Auf Deutschlands Straßen gäb's dafür zusätzlich einen Monat Fahrverbot.

Sichtbar zuverlässig

Glas ist mehr als nur Designelement

Mit einem Drittel Anteil an der Oberfläche eines Fahrzeugs bildet das Glas nicht nur ein wichtiges Designelement. Es hat auch viele Anforderungen zu erfüllen: Als transparentes Schutzschild für die Insassen soll es eine möglichst klare Sicht nach außen gewährleisten, gleichzeitig zuverlässig äußere Einflüsse wie Regen, UV-Strahlung und Lärm fernhalten sowie bei Unfällen und gegen Einbrecher schützen.

Rüsselsheim (pui). Bei der Entwicklung innovativer Glas-technologien legt das Unternehmen Wert darauf, die funktionalen Eigenschaften des Glases zu optimieren, ohne die Materialmasse und damit das Gesamtgewicht seiner Fahrzeuge zu erhöhen.

Grundsätzlich gilt: Je besser die Übersichtlichkeit eines Fahrzeugs, desto höher die Fahrsicherheit. Getreu dieser Grundregel arbeiten die Ingenieure stets an einer guten Rundumsicht. Konsequenz: Große Fensterflächen und schmale Dachpfosten halten die sogenannten toten Winkel klein, damit der Fahrer ungehindert das Verkehrsgeschehen verfolgen kann. Diese Bauweise verhindert nicht nur Rempelen beim Einparken oder Rangieren, sondern gewährleistet auch den notwendigen Überblick über das allgemeine Verkehrsgeschehen.

Daß eine ausgezeichnete Übersichtlichkeit bei nahezu allen Karosserietypen erreicht werden kann, beweisen die Ingenieure und Designer aktuell mit dem Zafira. Eine großzügige Verglasung und schmale Karosseriesäulen verhelfen dem Package-Weltmeister zu einer fast unerschlagbaren Rundumsicht; rund 80 Prozent des Gesamtumfelds sind vom Fahrerplatz aus einsehbar.

Sämtliche Scheiben eines neuen Modells werden unter härtesten Bedingungen getestet. Ideale Voraussetzungen dafür bietet das konzerneigene Hitzetestzentrum in der Wüste von Arizona. Hier wurde auch die erstmals im neuen Zafira eingesetzte Solarcontrol-Frontscheibe mit reflektierender Beschichtung getestet. Zwischen der inneren und äußeren Windschutzscheibe ist ein mehrlagiger,



Durchsichtige Herausforderung: ITEZ-Experten arbeiten ständig an der Verbesserung von Autoglas

hauchdünner Interferenzfilm mit Silber als Basisschicht angebracht. Die Reflexionschicht senkt die Wärmestrahlung um 50 Prozent.

In der Praxis bedeutet dies, daß sich die Instrumententafel um 15 Grad Celsius weniger aufheizt – ein Temperaturunterschied, der das Komfortempfinden deutlich steigert. Die Solarcontrol-Frontscheibe erhält nach dem Zafira auch der neue Omega des Modelljahrs 2000.

Das grüngetönte Wärmeschutzglas beugt ebenfalls der Innenraumaufheizung vor: Gegenüber einer klaren Verglasung sorgt das Grünglas für eine um 30 Pro-

zent verminderte Wärmestrahlung.

Zur Senkung des Fahrzeuggewichts reduzierten die Entwicklungsexperten zudem die Glasstärken. Waren vor zehn Jahren noch 5,4 Millimeter starke Windschutzscheiben üblich, so sind inzwischen 4,1 bis 4,8 Millimeter als Standardmaß bei Opel vorgesehen.

Die Gewichtsreduzierung birgt jedoch neue technische Herausforderungen. Denn je dünner die Scheiben eines Autos sind, desto schwieriger ist es, den Fahrzeug-Innenraum gegen Geräuscheinflüsse von außen zu isolieren. Beim Hausbau greifen Architekten immer dann, wenn es um effiziente Schallschließung geht, auf möglichst massives Material zurück. Genauso würde dickeres Glas beim Auto wirken, das aber aus Gewichtsgründen nicht in Frage kommt.

Alternativ bietet sich eine Sandwichbauweise an, wobei zwei gleichartige Materiallagen durch eine isolierende Zwischenschicht voneinander getrennt werden. Opel setzt dabei auf eine Polyvinylbutyral-Folie für die Windschutzscheibe mit einer neuartigen chemischen Zusammensetzung. Mit Erfolg: Umfangreiche Testreihen

in Akustiklabors, in denen Spezialisten selbst den Aufschlag einer Büroklammer auf den Boden messen können, haben ergeben, daß sich die Schalldurchlässigkeit der Scheiben bei Einsatz der neuen Folie um fünf bis zehn Prozent reduziert. Streßfördernder Straßenlärm wird so größtenteils eliminiert.

Für Vectra und Omega des Modelljahrs 2001 bereiten die Entwicklungsingenieure den Einsatz von Verbundglas-scheiben rundum in verschiedenen Materialkombinationen vor. Die Verwendung des sogenannten Laminatglases für Seiten- und Heckfenster erhöht die Einbruch- und Unfallsicherheit in einem Maß, das bisher nur von der Frontscheibe erreicht wird.

Das Verbundglas bietet darüber hinaus auch einen zusätzlichen Schutz bei Unfällen: Die Kunststoff-Zwischenschicht hält beim Aufprall oder bei Schlägeinwirkung die Glasbruchstücke zusammen.

Um den Autofahrern im regenreichen Nordeuropa zusätzlichen Komfort und ein Sicherheitsplus zu bieten, arbeiten die ITEZ-Ingenieure an der Entwicklung von „hydrophobem“, das heißt wasserabweisendem Glas. Die außen beschichteten Scheiben lassen die Tropfen auch bei langsamer Fahrt abperlen und machen so den Einsatz des Scheibenwischers erst bei stärkeren Regenfällen notwendig.



Mehr als nur Durchblick: Die Aufgaben, die die Scheiben am Auto zu erfüllen haben, sind vielfältig

Sie fährt auf Speedster ab

Dr. Doris Bernhardt ist für das Sportwagen-Projekt verantwortlich

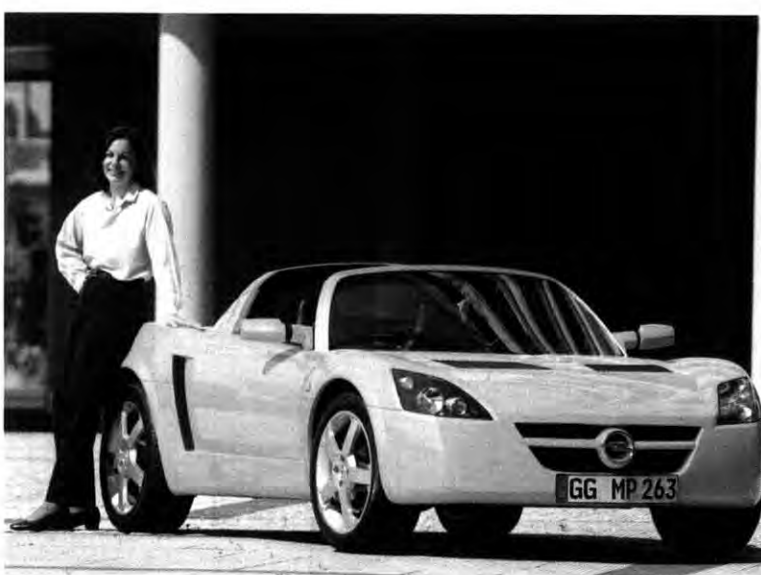
Rüsselsheim (jh). Der Speedster verspricht Fahrspaß pur – und der ist schon lange keine Männerdomäne mehr. Aber auch sonst stellt der Speedster das vermeintlich festgefugte Geschlechtergefüge auf den Kopf. Denn mit Dr. Doris Bernhardt erhielt eine Frau die Projektleitung für den Speedster.

Die 38jährige promovierte Wissenschaftlerin kam 1991 zu Opel. Seit Anfang diesen Jahres koordiniert sie die Arbeit zwischen Opel und dem britischen Sportwagenhersteller Lotus, dessen „Elise“ die technische Basis für den Speedster bildet.

Ihre Aufgabe erfordert viel Organisationstalent, schließ-

lich muß sie rund 100 Mitarbeiter von Opel und Lotus zu einem effektiven Team formen. Kein Problem für die gebürtige Schwarzwälderin, denn: „Eine meiner Stärken ist das Zusammenbringen von Menschen.“

An Arbeit mangelt's Dr. Bernhardt und ihrem Team jedenfalls nicht. Denn bis zum Verkaufsstart im Jahr 2000 sind noch allerhand Details zu lösen. ■



Spaßmanagerin: Dr. Doris Bernhardt bringt Opel- und Lotus-Leute zusammen

„Her damit!“

Prämie „100 Jahre Opel-Automobile“ bei Kauf oder Leasing – für alle Auslieferungen in 1999. DM 600,- für einen Corsa, DM 1.000,- für alle anderen Modelle, ausgenommen Zafira.

* mehr Infos bei Ihrem Neuwagenverkaufsteam

Neuwagenverkauf an Mitarbeiter

Immer noch top-aktuell

Auch nach sechs Jahren Produktionszeit fährt der Corsa noch viele Auszeichnungen ein

Gleich mehrere Auszeichnungen erhielt der Corsa 1.0 12V als besonders umweltverträgliches und wirtschaftliches Automobil. Bei einem besonderen Praxistest erwies er sich darüber hinaus als Geizkragen – in Sachen Spritverbrauch.

Rüsselsheim (jh). Die Umweltvereinigung „Gröna Bilister“ aus Schweden wählte den Dreizylinder-Corsa in ihrer jährlich veröffentlichten Hitliste der „Besten Autos des Jahres“ zum Sieger in der Kompaktklasse. Hauptkriterien für diese Wahl waren neben Kraftstoffverbrauch und Abgasverhalten der Anteil recyclingfähiger Materialien sowie das hohe Maß an aktiver und passiver Sicherheit.

Parallel dazu erntete das erfolgreiche Kompaktmodell mit dem modernen Vierventilmotor in der Schweiz Lorbeeren:

Vom Verkehrsclub Schweiz (VCS) wurde der Corsa vor allem aufgrund seines geringen Verbrauchs sowie seiner niedrigen Abgas- und Geräuschemissionen zum Besten seiner Klasse gekürt.

In der Schweiz informiert der VCS regelmäßig potentielle Autokäufer über die umweltverträglichsten Automobile auf dem Markt. Mehr als 400 Modelle werden untersucht und in fünf Fahrzeugklassen eingeteilt, wobei Opel in drei Kategorien vorn liegt. Neben dem Corsa 1.0 12V werden der Astra 1.2 16V und der Zafira in der 1,8-Liter-Version als umweltverträglichste Fahrzeuge in ihrem jeweiligen Segment geführt.

In Deutschland hatte der VCD (Verkehrsclub Deutschland) bereits 1997 den Corsa 1.0 12V als umweltverträglichsten Kleinwagen auf dem Markt eingestuft.

Seine günstigen Verbrauchseigenschaften stellte der Corsa 1.0 12V darüber hinaus auch bei der „Mobil-Sparfahrt“ rund um Mainz unter Beweis. Bei der vom Mi-



Güteklasse A: Der Corsa erntet noch immer viel Lob



Los geht's: Bei der Sparfahrt in Mainz geizte der Corsa mit Sprit

neralölunternehmen Mobil durchgeführten Praxistest begnügte sich der 40 kW/55 PS starke Motor, der nach MVEG-Norm pro 100 Kilometer 5,7 Liter Kraftstoff konsumiert, mit nur 3,47 Litern Benzin pro 100 Kilometer und blieb damit um knapp 40 Prozent unter dem Normwert.

Bei der Sparfahrt legten die Veranstalter Wert auf realistische Bedingungen. Die Rou-

te, die innerhalb von 70 Minuten zurückzulegen war, führte auf nicht gesperrten Straßen durch die Stadt Mainz, über Landstraßen, durch Dörfer sowie über die Autobahn.

Das Einliter-Triebwerk ist der beliebteste Motor innerhalb der Corsa-Baureihe – mit steigender Tendenz: Der Verkaufsanteil lag 1998 bei 65,6 Prozent. Als erstes Auto ei-

nes deutschen Autoherstellers hat der Corsa 1.0 12V zudem eine elektrische Servolenkung, die je nach Streckenprofil Benzineinsparpotentiale bis zu 0,2 Liter auf hundert Kilometer eröffnet.

Der ausgezeichnete Corsa erfüllt die strengste deutsche Abgasnorm D IV und ist deshalb in den ersten sechs Jahren nach der Neuzulassung von der Kfz-Steuer befreit. Dank der Ecotec-Technologie, die für einen hohen Wirkungsgrad des Dreizylinder-Triebwerks sorgt, emittiert der Corsa lediglich 135 Gramm CO₂ pro Testkilometer. Damit unterbietet er schon heute den Wert von 140 Gramm CO₂ pro Testkilometer, zu dem sich der europäische Autoindustrieverband als Durchschnittswert für Neu-Pkw aller Klassen für das Jahr 2008 selbst verpflichtet hat.

DM 1.100,-*
Kaufprämie
Tigra
für Kauf vom 1.6. bis 30.7.99 mit Auslieferung in 1999

* inkl. MwSt plus Prämie „100 Jahre Opel-Automobile“

Neuwagenverkauf an Mitarbeiter

Starker Hingucker

Das Coupé erlebt auf der IAA seine Weltpremiere

Wieder einmal wird ein Coupé Blickfang auf dem IAA-Stand der Marke mit dem Blitz. Sein Name gibt sich allerdings wesentlich schlichter als sein äußeres Auftreten: Opel Coupé.

Rüsselsheim (pui). Im September ist in Frankfurt Publikumspremiere für das neue Modell. Europaweit auf den

Markt kommt das Opel Coupé, das die Tradition sportlich-eleganter Modelle des Unternehmens fortsetzt, im Frühjahr 2000.

Das Design des Opel Coupés greift die Formensprache des Astra auf und entwickelt sie weiter. Maßgeblichen Anteil am eleganten und zugleich zurückhaltenden Styling haben die flache Frontscheibe, die harmonisch und aerodynamisch günstig geschwungene Dachkontur (C_w=0,28) sowie die dank rahmenloser Türen optisch durchgehende Seitengrafik.



In der Tradition sportlich-eleganter Modelle: Das Opel Coupé

Weitere exklusive Designmerkmale des Zweitürers sind ein neuer Gitter-Kühlergrill, markante Lüftungsschlitze, straffer konturierte Front- und

Heckstoßfänger sowie in Wagenfarbe lackierte Schweller-Verkleidungen, Rammschutzleisten und Türgriffe. Hinzu kommen speziell entworfene sternförmige Leichtmetallräder in den Dimensionen 15 bis 17 Zoll.

Den dynamischen Auftritt komplettiert das aus dem Astra bekannte agile Fahrwerk. Mit der um 20 Millimeter abgesenkten Karosserie haben die Ingenieure aus dem ITEZ das viersitzige Coupé auf das hohe Leistungspotential der Ecotec-Triebwerke abgestimmt. Drei moderne Vierventil-

Motoren stehen zur Wahl: ein neuer 2,0 Liter-Turbomotor mit 190 PS, ein neu entwickeltes 2,2 Liter-Aluminium-Aggregat (147 PS) sowie der 1.8 16V mit 115 PS.

Mit dem 140 kW/190 PS starken Turboaggregat erreicht der Fronttriebler eine Höchstgeschwindigkeit von 240 km/h. Der 2,2 Liter-Aluminium-Motor (108 kW/147 PS) ermöglicht ein Höchsttempo von 215 Kilometer pro Stunde, mit dem 1.8 16V-Basistriebwerk liegt der Spitzenwert bei 205 km/h.

Gefertigt wird das Opel Coupé im neuen Werk des bekannten italienischen Karosseriebauers und Design-Studios Bertone. Insgesamt sollen dort pro Jahr mehr als 30 000 Exemplare des eleganten Modells mit dem Blitzemblem von den Bändern rollen.



Kraftpaket: Drei Motoren mit 115, 147 oder 190 PS verleihen dem attraktiven Neuling dynamische Fahrwerte

Österreich gegen Handy am Steuer

Wien (gms). In Österreich werden vom 1. Juli an Handy-Telefonate während des Autofahrens bestraft. Wer mit dem Mobiltelefon am Ohr von der Gendarmerie angehalten wird, muß an Ort und Stelle 300 Schilling (etwa 42 Mark) Strafe zahlen. Wird die Zahlung verweigert, kann die Geldbuße auf bis zu 1 000 Schilling (140 Mark) ansteigen, warnt der Österreichische Automobilclub. Wer während des Telefonierens sein Auto nicht mehr im Griff hat und etwa Schlangenlinien fährt, müsse gar mit einem Bußgeld in Höhe von bis zu 10 000 Schilling rechnen. Auto-Telefonate mit Hilfe einer Freisprecheinrichtung fallen nicht unter das Verbot.

„Wachrütteln“ von Schnellfahrern

Bad Windsheim (arcd). Die Devise für die neueste Einrichtung zur Disziplinierung von Autofahrern, die zu schnell unterwegs sind, heißt „Wachrütteln“. Wie der Automobil- und Reiseclub Deutschland mitteilt, sind jetzt auf zwei Autobahnabfahrten der A 3 „mechanisch-akustische Bremsen“ installiert worden, die beim Überfahren ein Rütteln des Fahrzeugs bewirken und auch akustisch wahrnehmbar sind. Die Bezirksregierung Köln, die diesen Versuch gestartet hat, verweist auf die guten Erfahrungen, die man damit bereits in Frankreich und den Niederlanden gemacht hat.

Rücksichtsloses Fahren ist sündig

Paris / Noumea (dpa). Der Erzbischof von Noumea, Michel-Marie Calvet, hat allen Gläubigern im französischen Überseegebiet Neukaledonien ins Gewissen geredet: Rücksichtslosigkeit im Straßenverkehr sei eine schwere Sünde. Er verurteilt den Egoismus auf der Straße, „der so tut, als ob die anderen nicht existierten“. Noch schlimmer seien aber Überheblichkeit und Eitelkeit im Straßenverkehr. Der Erzbischof reagierte mit seiner Mahnung auf die zunehmende Zahl tödlicher Verkehrsunfälle auf der Inselgruppe im Südwest-Pazifik.

Mit 4,39 Promille „fast“ nüchtern

Göttingen (dpa). Zum Staunen hat eine 35jährige Autofahrerin Polizisten in Niedersachsen gebracht: Obwohl die Frau „einen fast nüchternen Eindruck“ machte, zeigte der nach einem Unfall vorgenommene Atemalkohol-Test exakt 4,39 Promille an. Eine Blutprobe bestätigte das Ergebnis. Die Frau hatte die Vorfahrt mißachtet und war mit ihrem Auto in den Wagen eines 19jährigen gefahren. Beide blieben unverletzt.

Wir gratulieren

Ausgezeichnete Erfinder

Boss Kettering Award für Flex 7-Väter

Mit dem Zafira hat Opel eine völlig neue Fahrzeugkategorie geschaffen: Ein Van im Compact-Format mit sieben Sitzen und multivariablen Innenraumkonzept. Und weil das Flex 7-Sitzsystem einmalig ist, wurden dessen Erfinder Frank Leopold, Hans-Jürgen Pache und Norbert Ranker mit dem Boss Kettering Award ausgezeichnet.



Helmut Arnold

40 Jahre Rüsselsheim

20. Juli
Helmut Arnold,
Zentrales Beschaffungswesen
Europa

25 Jahre Rüsselsheim

1. Juli
Reinhard Köhler,
ITEZ
Rudibert Lukies,
ISP

7. Juli
Salvatore Di Piero,
Gerümpelfertigung

12. Juli
Hans Banger,
Fertigung Montage II

16. Juli
Klaus Hellwig,
Zentrales Beschaffungswesen
Europa

16. Juli
Jürgen Schäfer,
ITEZ

22. Juli
Yasar Caglak,
Logistik Linie II

25 Jahre Bochum

1. Juli
Detlef Schwarz,
Instandhaltung II Karosseriewerk

2. Juli
Ali Akbulut,
Boden vorn und hinten

3. Juli
Kwang-Ho Kim,
Montageband Fertigungsmontage

13. Juli
Wilfried Ott-Sender,
Montageband Fertigungsmontage

25 Jahre Kaiserslautern

7. Juli
Reinhold Hubing,
Zentralwerkstätten

30. Juli
Werner Dahler,
Fertigung

Wir gedenken Rüsselsheim

Walter Heck,
geb. 27.02.46, gest. 11.05.99,
ITEZ

Jürgen Kullmann,
geb. 14.04.41, gest. 12.05.99,
ITEZ

Dieter-Willi Werner,
geb. 02.07.59, gest. 16.05.99,
Instandhaltung K 115

Felipe Rojas-Moyano,
geb. 19.06.49, gest. 21.05.99,
Montage II

Wolfgang Stumpf,
geb. 05.01.41, gest. 04.06.99,
Fertigung

Heidrun Döbrich,
geb. 03.12.52, gest. 05.06.99,
Service

Bochum

Dieter Bloch,
geb. 11.01.41, gest. 03.06.99,
Prozellanlagen,
Lacke und Klebstoffe

Edgar Sarnes,
geb. 11.07.61, gest. 18.05.99,
BSW-Läger, Ausgaben und Stahl-
sägerei Werk I

Jürgen Schöttek,
geb. 10.04.42, gest. 28.06.99,
Aufbaustufe II, Linie I und II

Rüsselsheim (jh). Bei der Weltpremiere des Zafira auf dem Pariser Automobilsalon 1998 erfuhr die Arbeit der drei Vorausentwickler aus dem ITEZ eine erste schöne Bestätigung: Die Messebesucher bezeichneten den neuen Compact Van einhellig als Auto, das auf bisher noch nie dagewesene Weise die Vorzüge eines Kombis mit dem Platzangebot einer Großraumlimousine kombiniert.

Dabei war der Zafira für das Trio zu der Zeit schon ein „alter Hut“. „Unsere ersten Entwürfe für das Sitzsystem reichen bis ins Jahr 1994 zurück“, erinnert sich Hans-Jürgen Pache. Da schon in der ersten Entwicklungsphase des Monocabs klar war, daß der Innenraum hochflexibel sein sollte, „haben wir den Zafira praktisch von innen nach außen konstruiert“, so Frank Leopold.

Die nach dem 2-3-2-Prinzip angeordnete Sitzkonstellation ist dabei wegweisend. Mit vielen unterschiedlichen

Verstell- und Klappvarianten erlaubt sie eine Nutzungs- und Gestaltungsvielfalt, die für alle denkbaren Fälle eine maßgeschneiderte Transportlösung bereithält. Der Mechanismus macht es zudem einer einzelnen Person möglich, den Zafira innerhalb weniger Sekunden vom Sieben- zum Zweisitzer zu verwandeln – ohne dabei Sitze ausbauen zu müssen.

„In das Flexibilitätskonzept sind sämtliche Sitzreihen einbezogen“, erläutert Norbert Ranker. So läßt sich etwa die Lehne des Beifahrersitzes in eine waagerechte Position klappen und eröffnet damit die Möglichkeit, bei entsprechender Stellung der zweiten und dritten Sitzreihe bis zu drei Meter lange Gegenstände durchzuladen und gleichzeitig vier Passagiere unterzubringen. Wird noch mehr Stauraum benötigt, kann die Rückenlehne der mittleren Sitzbank umgeklappt werden.

Eine bahnbrechende Lösung in Sachen intelligenter



Foto: Stämmer

Gratulation vom Chef: Hans H. Demant, Hans-Jürgen Pache, Frank Leopold und Norbert Ranker (v.r.)

Raumgestaltung und Variabilität gelang den Opel-Ingenieuren mit der Entwicklung des zum Patent angemeldeten Faltmechanismus für die beiden Einzelsitze der dritten Reihe. Im Unterschied zu häufig praktizierten Sitzein-/ausbaulösungen erlaubt das „Flex 7“-System, die hinteren Sitze einzeln oder gemeinsam zusammenzulegen und sie dann vollkommen eben im Laderaumboden zu versenken. Umständliches Hantieren und Sitzeschleppen ist bei dieser Lösung passé, die Frage „Wohin damit?“ stellt sich erst gar nicht.

Eine Lösung, die auch dem Management auf der anderen Seite des großen Teichs imponierte. GM-Chef Jack Smith verlieh den Flex7-Erfindern Leopold, Pache und Ranker den „Boss Kettering Award“. „Der Preis wird weltweit nur für Erfindungen vergeben, die eine außergewöhnliche Lösung aufzeigen und patentierbar sind“, betonte Technik-Vorstand Hans H. Demant, der dem Entwickler-Trio zum Award gratulierte.

Eine reife Leistung also, die zur Freude der drei Ausgezeichneten hervorragend ankommt. Allein in den ersten

drei Verkaufsmonaten haben sich in Europa schon 62.000 Kunden für den Super Vario entschieden.

Neues Musical

Rabatt für „Saturday Night Fever“

Köln (jh). Der Film „Saturday Night Fever“ ist zu einem der Symbole der 70er Jahre geworden. Die Filmsongs der Bee Gees beherrschten 1977

die internationalen Charts und John Travolta wurde zum Weltstar. Jetzt kommt der Film erstmals als Tanzmusical in Deutschland auf die Bühne.

Am 11. September starten im Musical Dome in Köln rasanten Choreographien und eine Flut von Nummer Eins-Hits wie „Stayin' Alive“ oder „Night Fever“. Wer das Fieber live erleben möchte, bekommt als Opel-Mitarbeiter unter Nennung der Kundennummer „10 096“ zehn Prozent Ermäßigung auf alle Eintrittskarten.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, bereits vor der Premiere, nämlich ab dem 25. August, dabei zu sein. Für diese Vorführungen sind die Kartenpreise um 20 Mark reduziert.

Tickets gibt's unter der Telefonnummer 0211/73440.



Foto: Michael Le Pogor Tranch

In Köln: Tanz und Ohrwürmer

Appetithappen

Fünf neue Diavorträge im Forum

Rüsselsheim (jh). Es ist doch immer wieder dasselbe: Kaum aus dem Urlaub zurück, sehnt man sich schon wieder weit weg. Nein? Aber Sie brauchen Anregungen fürs nächste Jahr? Ihnen kann geholfen werden. In der zweiten Jahreshälfte finden im Opel-Forum an der Marktstraße insgesamt fünf Diavorträge statt. Hier ein Überblick:

7. September: „Island – Feuerinsel am Polarkreis“

22. September: „Neuseeland – Land der langen weißen Wolke“

19. Oktober: „Portugal – Wo der Atlantik auf Europa trifft“

10. November: „Paris – Mythos am Ufer der Seine“

1. Dezember: „Patagonien/Feuerland – Wildes Land am Ende der Welt“

Die Vorträge beginnen jeweils um 19 Uhr. Eintrittskarten sind – solange der Vorrat reicht – bei der Internen Kommunikation (Adam Opel Haus, IPC C5-04, Telefon 06142/7-73704) erhältlich. Der Vorverkauf beginnt am 1. August.

Wer fährt mit?

Idstein → Bad Camberg → Hünstetten → Rüsselsheim,
Gleitzeit, Tel.: 06126/4819

Nieder-Wiesen (Alzey) → Rüsselsheim,
suche Mitfahrgelegenheit, Azubi, Normalschicht, ab 1.09.99, Tel.: 06736/371

Bensheim → Rüsselsheim,
Gleitzeit, N 20, Tel.: 06251/849237

Worms → Rüsselsheim,
Normalschicht, Tel.: 06241/33424

Dexheim → Rüsselsheim,
B-Schicht o. Dauerfrühschicht, suche Fahrgemeinschaft, Tel.: 06133/58981

Kissingen/Brückenau → Rüsselsheim,
Montag/Freitag, Gleitzeit, Tel.: 09734/1751

Guntersblum → Rüsselsheim,
biete Fahrgemeinschaft, Portal 55/60, Arbeitszeit 7.00 bis 14.45 Uhr, Tel.: 06249/8154

Guntersblum → Rüsselsheim,
suche Mitfahrgelegenheit, Azubi, ab 01.09.99, Teilebau, Tel.: 06249/7774

Stockstadt → Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, A-Schicht, Tel.: 06158/895494

Ingelheim → Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, A-Schicht, Portal 55/60, Tel.: 06132/84829

Mz-Ebersheim → Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, A-Schicht, Portal 24 oder 45, Tel.: 06136/42879

Wöllstein → Rüsselsheim,
B-Schicht, Portal 60, Tel.: 06703/4530

Ingelheim → Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, A-Schicht, Tel.: 06132/995448

Simmern/Umgeb. → Rüsselsheim,
Gleitzeit, Tel.: 06761/3858

„Mit Leib und Seele dabei.“

Der Motor ist das Herzstück eines Autos. Ihn mit größter Sorgfalt herzustellen, liegt mir deshalb besonders am Herzen. Klar, daß ich auch nach der Arbeit auf einen solchen Motor setze. Deshalb gilt für mich:

Wir bei Opel fahren Opel

Neuzugang an Mitarbeiter

Viele werden sie schon gesehen haben, die neuen Plakate, mit denen der Verkauf an Mitarbeiter Werbung in eigener Sache betreibt. Sie sind Teil einer Kommunikationskampagne, die ankommt. Die Resonanz auf die Anzeigenmotive seien durchweg äußerst positiv, heißt es aus dem Verkauf.

Fahrend feiern

Hessentag in Baunatal – Opel Oldies wieder dabei

Seit 1961 feiern die Hessen ein kulturelles Großereignis, das in Deutschland seinesgleichen sucht. Jahr für Jahr kommen mehr als eine halbe Million Besucher zum Hessentag in die Provinz. Diesmal war Baunatal dran. Wie immer mit dabei: Opel mit seiner Oldtimerparade.

Baunatal (H). 20. Juni, Baunatal, Festumzug Hessentag: Diesen Termin hatte sich Roland Koch dick in seinen Terminkalender eingetragen. Schließlich sind die hessischen Ministerpräsidenten traditionell dabei, wenn ihr Volk feiert. Das gilt auch für den neuen Amtsinhaber.

Ebenso dick eingetragen steht dieser Termin im Kalender vieler Opel-Mitarbeiter. Denn mit dem musikalischen Auftritt des Werksorchesters sowie der Oldtimerparade bil-

det Opel seit Jahren einen wichtigen Teil des Umzugs. Zum mittlerweile 13. Mal mit von der Partie: Opel Post-Redaktionsassistentin Irene Lukas. Hier ihr Bericht:

„Das sind aber schöne Autos, darf ich denn mal mitfahren“? Diesen Satz hören wir



Musik ist Trumpf: Das Werksorchester...



immer wieder, wenn wir mit den Opel-Oldtimern durch die Straßen rollen. In diesem speziellen Fall aber wurde er vom hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch ausgesprochen. Als Schirmherr des Hessentags stieg er stolz auf den roten Doktorwagen aus dem Jahre 1909 und rollte einige Meter an den Fernsehkameras vorbei. „Und grüßen Sie mir Rüsselsheim“, rief er den Fahrern und Beifahrerinnen des Oldtimer-Corsos noch zu, bevor er wieder zu seinem Platz auf der Ehrentribüne zurückkehrte.

Musikalisch begleitet vom Werksorchester, das den Corso wie jedes Jahr anführte, wurden wir mit frohem Winken und herzlichem Applaus auf der etwa sechs Kilometer langen Strecke durchs nordhessische Baunatal von den Zuschauern begrüßt. Leuch-

tende Augen verrieten uns den Spaß des Publikums beim Anschauen der historischen Schmuckstücke.

Sie sind ja auch schön anzuschauen: Die Torpedos aus den Jahren 1911 und 1920 – wo Charleston-Mode der letzte Schrei war. Ein beige-schwarzer Luxusweitzer von 1928, dessen Fahrer und Beifahrer eher schlank sein mußten, um einigermaßen bequem darin zu sitzen. Ein wahres Schmuckstück zeigte sich ganz in schwarz mit dunkelrotem Leder: Das Kapitän Cabrio von 1939 mit massenhaft Platz im Innenraum. Und wenn dann ein Rekord C Cabrio, das nur 50 mal gebaut wurde, oder der schneeweiße Admiral A V8 auftauchen, kann man aus den Rufen der Zuschauer heraushören, wie schön die 60er Jahre wohl gewesen sein müssen. „Auf einem solchen Rekord habe ich meinen Führerschein gemacht“, oder: „Mein Vater hatte so einen in dunkelblau.“ Und so oft, wie man uns zurief, daß der Admiral ihr Hochzeitsauto war, muß man wohl annehmen, daß die Standesbeamten damals Hochbetrieb hatten.

Den Abschluß unserer automobilen Zeitreise bildete ein silberfarbener Zafira. Auch der, obwohl alles andere als altertümlich, kommt gut an: „Kann ich denn mal mitfahren,

der hat ja so viel Platz?“, lautet eine oft gestellte Frage.

Wenn das so ist, sind wir alle wieder dabei, wenn im neuen Jahrtausend der 40. Hessentag in Hünfeld stattfindet. ■



Foto: privat

Andrea und Frank Herden haben der Gefahr, in ihrer Ehe Schiffbruch zu erleiden, unmittelbar vorgebaut: Als Hochzeitsgefährt wählte das junge Paar einen Monterey 3.5 24 V – mitsamt eines 8,5 Meter langen Kajütbootes im Schlepptau. Freizeitkapitän Frank Herden, hauptberuflich in der Motorenentwicklung tätig: „Ein optimales Gespann“. Na denn: Mast- und Schotbruch.



Foto: Liebschmer

Deutschlands erfolgreichste Beach-Volleyballerin, Danja Müsch, nahm in Rüsselsheim einen Vectra Caravan in Empfang. Zusammen mit ihrer Partnerin Maïke Friedrichsen bildet die 28jährige seit Ende 1996 das Beach-Volleyball-Nationalteam 1 des Deutschen Volleyball Verbandes. 1997 gewannen beide auf Anhieb die Deutsche Meisterschaft. Auch mit ihrer ehemaligen Partnerin Beate Bühler errang Müsch diverse nationale und internationale Titel. Nicht nur in der eigenen Disziplin hat die Athletin hohe Ansprüche, sondern auch bei Automobilen: „Die Neuauflage des Vectra ist voll und ganz gelungen“, lautet ihr Urteil, „er bietet Fahrfreude, Sicherheit und Komfort.“

Schnauferl-Schau

Oldtimer-Rallye macht in Rüsselsheim Station

Jetzt geht wieder das größte rollende Museum Deutschlands an den Start: Der Juli ist die Zeit der „2000 Kilometer durch Deutschland“. In diesem Jahr mit einem besonderen Schmankerl. Am 18. Juli gastiert die Oldtimerparade in Rüsselsheim.



Foto: Stimmer

Bühne frei: Rund 200 Veteranen führt die Rallye nach Rüsselsheim

Rüsselsheim (H). Rund 200 zwei-, drei- und vierrädrige Veteranen nehmen die große Rundstrecke unter die Pneu. Die Liste liest sich wie ein „Who is who“ der Fahrzeuggeschichte: Borgward, DKW, NSU, Wanderer, MG, Triumph, Austin Healy, Morgan, Delahaye, Hotchkiss, Cadillac, Buick, Lincoln... alles, was Rang und Namen hat und hatte, ist dabei.

Der älteste Teilnehmer stammt aus der Werkstatt der Opel-Brüder, es ist der Rennwagen 8/30 PS, Baujahr 1911. Außerdem unter anderem dabei: der Moonlight Roadster von '32, das Super 6 Gläser Cabriolet von '36 – auf dem Weg nach Rüsselsheim von Finanzminister Hans Eichel pilotiert –, ein Olympia-

von '52, ein Opel Blitz Pritschen-Lkw von '54 und ein Rekord P2 Coupé von '62.

Am 18. Juli wird die Oldie-Parade in der Opel-Stadt eine Verschnaufpause einlegen. Der Streckenplan sieht vor, daß die ersten Fahrzeuge gegen 15 Uhr auf dem Parkplatz gegenüber Opel Live vorfahren. Drei Stunden lang werden sich Fahrer und Fahrzeuge dem Publikum stellen, bevor es um 18 Uhr zum Etappenziel Mannheim weitergeht.

Dieser Aufenthalt bietet den willkommenen Rahmen für ein kleines automobiles Volksfest. Bereits ab 13 Uhr ist ein buntes Programm geplant: eine Oldtimer-Ausstellung mit alten Schnauferl bis Baujahr 1920, eine Ausstel-

lung mit Motorsportfahrzeugen von gestern sowie Rundfahrten im historischen Feuerwehr-Mannschaftswagen und dem Blitz Panorama-Bus speziell für Kinder. Außerdem gibt es Verkaufsstände unter anderem von Präsenta und auch an die Gastronomie ist gedacht.

Nicht zu vergessen die Hauptakteure dieses Tages: Alle Teilnehmer-Fahrzeuge der „2000 Kilometer“ werden dem Publikum auf einer Rampe einzeln präsentiert. Für Musik sorgt das Werksorchester. Und: Alle Rüsselsheim-Besucher, die am 18. Juli mit einem Oldtimer kommen, erhalten Gelegenheit, sich und ihren Liebling Gleichgesinnten auf einem eigens abgesperrten Parkplatz zu präsentieren. ■

Blitz-Licht

Frank Kubitzki

Bochum (dy). Unter Sportlern gilt Frank Kubitzki als „Spätberufener“, denn der Opelner im Triathlon-Trikot startete seine ungewöhnliche Karriere erst mit 28 Jahren. Heute ist der Modellathlet 40, rennt, radelt und schwimmt aber weiterhin aus Begeisterung und ist heiß auf sportliche Herausforderungen. Mit Hingabe kniet sich der Wittener in Kurztriatlons (1,5 Kilometer Schwimmen, 10 Kilometer Laufen, 40 Kilometer Radfahren), von denen er bisher 15 absolviert hat, ohne dabei auf eine Spitzenplatzierung zu schauen.

Seine Devise: „Die Selbstüberwindung und der Kontakt mit den anderen Sportlern sind mir wichtiger als ein Sieg.“ Unter diesem Aspekt erinnert er sich gern an die großen Marathonläufe in London, Berlin, Hamburg und Paris – einer zusätzlichen Leidenschaft.

Der Opelner von der Linie 210 im Rohbau suchte im Sport körperliche und geistige Fitneß und entdeckte das Extreme, als der PV Wittener eine Triathlon-Abteilung gründete. Für den Athleten ist sein Sport eine Wohltat: „Es macht mir Spaß und ich fühle mich nach Training und Wettkämpfen richtig wohl.“

Das Trainingsprogramm, das Kubitzki für seine Fitneß absolviert, geht hart an die Grenze zum Leistungssport. Er radelt pro Woche rund 300 Kilometer und rennt zusätzlich zwischen 60 und 100 Kilometer durch Wälder, Felder und die Stadt?

Und das Schwimmtraining kommt auch noch hinzu.

„Glücklicherweise akzeptiert meine Lebensgefährtin Annette mein Hobby“, ist Kubitzki froh. Denn das Training kostet nicht nur viel Schweiß, sondern auch den Großteil der ohnehin meist zu knapp bemessenen Freizeit. Ein kleines Dankeschön hat er für Annette aber meist parat: „Anders als die Leistungssportler, die von Wettkampf zu Wettkampf jetten, schließen wir häufig noch eine Städte- oder auch Landschaftstour an.“



Foto: Hübner